

~+*Bubble_Mione*+~

Forever in my Dreams



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Manchmal spiegeln Träume unsere Wünsche wieder. Nach dem Tod von Harry ist es bei Hermine nicht anders ...

Doch was ist Traum und was Realität ? Fünf Jahre nach seinem Tod bezweifelt Hermine was sie sieht, und was sie Träumt. Ist das immer noch ein Traum ?

„Harry Potter. Träume sind etwas ganz anderes als ein tiefer schlaf.“ Er überlegte und versuchte aus ihren Worten schlau zu werden.

„Wie meinst du das?“

„Träume spiegeln wieder was wir uns wünschen, Träume ... bringen manchmal unsere größten Sehnsüchte zum Vorschein. Oder unsere Größten Ängste. Träume ... Spiegeln deine Gefühle wieder ...“

Vorwort

Zum erstenmal eine etwas längere FF von mir aber seit nicht von mir enteuscht. Ich habe leider nicht viel Zeit deswegen werden die Kapitel etwas kurz und werden spät hochgeladen. Bitte habt mittleid mit mir^^

Link: YouTube-Video

Nice grezz Mione ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1. Dreams of Sorrow
2. Kapitel 2. Calls me home
3. Kapitel 3. The days without you
4. Kapitel 4. Snowflakes
5. Kapitel 5. Remember me
6. Kapitel 6. It's like the wind ...
7. Kapitel 7. Cry
8. Kapitel 8. Fate
9. Kapitel 9. I'm coming home ... ?
10. Kapitel 10. It's Everything i know
11. Kapitel 11. Forever in my Dreams
12. Kapitel 12. Here i am ones again
13. Kapitel 13. Floating Weighltes
14. Kapitel 14. Too know what i believe
15. Kapitel 15. Everything
16. Kapitel 16. Forever

Kapitel 1. Dreams of Sorrow

Kapitel 1. Dreams of Sorrow

Hermine schloss ihre Augen und lächelte. Sie wusste wenn sie schlief dann träumte sie. Träumte von ihren schönsten Momenten.

Träumte von ihren größten Wünschen. Träumte sich in ihre eigene Welt. Langsam ging ihr Atem, ihr Brustkorb hob. Und senkte sich. So im Liegen sah sie friedlich aus. Mit dem leichten lächeln auf ihrem Gesicht lag sie da und sah die schönsten Bilder vor ihr ablaufen.

Vom Anfang bis zum Ende träumte sie in dieser Nacht von dem was sie sich am meisten wünschte. Sie lag auf einer grünen Wiese der Duft von Grünen Blättern lag in der Luft. Neben ihr lag ein aufgeschlagenes Buch. Einige Seite wehte ein wenig hin und her als der Wind sanft ihre Wangen streifte. Sie schloss ihre braunen Augen während ihre langen Zimtlocken sich auf der Wiese ausbreiteten.

„Schläfst du ...?“ flüsterte seine Stimme leise an ihr Ohr.

„Nein ...“ flüsterte Hermine leise und lächelte. „Ich Träume ...“

Er machte ein fragendes Gesicht. „Ist das nicht dasselbe?“ Sie lächelte noch breiter in sich hinein und setzte sich auf. Und blickte in grüne Augen. Auch wenn sie hinter runden Brillengläsern versteckt waren ... So leuchteten sie jedoch trotzdem auf ihre ganz eigene Weise. Wie zwei Meergrüne Ozeane, die viel zu tief waren um dessen Begierde zu ergründen. Doch auch wenn sie es könnte. Hermine wollte es nicht wissen. Genau das machte ihn so Geheimnisvoll.

Sein schwarzes zerzaustes Haar wirkte immer schon anziehend auf sie. Und verlockte sie immer wieder dazu einfach hinein zu greifen. Doch das tat sie niemals.

„Harry Potter. Träume sind etwas ganz anderes als ein tiefer schlaf.“ Er überlegte und versuchte aus ihren Worten schlau zu werden.

„Wie meinst du das?“

„Träume spiegeln wieder was wir uns wünschen, Träume ... bringen manchmal unsere größten Sehnsüchte zum Vorschein. Oder unsere Größten Ängste. Träume ... Spiegeln deine Gefühle wieder ...“

Ein leichter Windstoß zerzauste sein Haar noch mehr und Hermine musste ein lächeln unterdrücken.

„Und was wünschst du dir?“ flüsterte er und verlor sich in ihren braunen Abgründen.

„Ich wünsche mir genau das ... deswegen Träume ich ...“ Er hob eine Hand und streifte ihr so Sanft über die Wange das es sich anfühlte als würde eine Feder ihr Gesicht streifen.

„Wenn ich wüsste das ist kein Traum ... wenn ich wüsste du bist wirklich hier ...“ flüsterte sie und nahm seine Hand.

„Es ist als könnte ich dich berühren ... es ist als wärst du hier ...“ Sie griff nach seinem Gesicht. Sanft legten sich ihre Hände auf seine Wangen.

„Selbst in meinen Träumen bist du so Real ... Doch ich weiß wenn ich aufwache bist du nicht mehr da ...“

Harry nahm eine von ihren Händen in seine. „Nicht mal dann bin ich weg. Weißt du nicht mehr ...“

Er legte ihre Hand auf seine Brust. Genau da wo sein Herz lag. Und bedeckte sie mit seiner Hand.

„Hier drinnen ... für immer ...“

Plötzlich zuckte Hermine zusammen. Sie hörte ein klingeln. Wie das von einer kleinen Weihnachtsglocke. Sie spürte wie er unter ihren Händen verblasste. Es wurde Schwarz. Alles um sie herum.

„Für immer ...“ hörte sie ihn nochmals flüstern bis er Komplet verschwunden war. „Harry!“ rief sie und sprang auf.

„Harry! Komm zurück!“

Hermine setzte sich auf und wischte sich den Schweiß von der Stirn. So schön der Traum auch anfang. So endete er jedoch immer auf dieselbe Weise. Sorgen machte sie sich um diese Träume nicht mehr.

Sie wusste genau woran es lag. Und sie erinnerte sich nicht gerne daran.

Hermine seufzte, es war kalt. Vor ihrem Fenster konnte sie einige Schneeflocken dabei beobachten wie sie langsam in einem immer gleichen Tanz auf die Erde vielen. Draußen war es noch Dunkel und der Vollmond gab sein bestes.

„Schnee ...“ flüsterte Hermine. Damals viel auch Schnee. Damals als sie glaubte ihr Herz hätte aufgehört zu schlagen. Als sie dachte ... ihre Seele würde nicht mehr existieren.

Sie hob ihren Blick und sah auf das Foto was auf ihrem Nachtschisch stand. Es zeigte einen Schwarzhaarigen Jungen mit zerzaustem Haar, einer runden Brille und leuchtend grünen Augen. Lächelnd legte er einen Arm um sie und begann zu lachen als Hermine sich fragend herum drehte und anfang zu schimpfen.

Sie lächelte. Colin Creeve hatte das Foto geschossen einen Tag bevor er ging ...

Einen Tag bevor er für immer aus ihrem Leben gerissen wurde ... Einfach so ...

Hermine sah wieder aus dem Fenster. Immer noch Tanzten die Schneeflocken ihren Hypnotisierenden Tanz. Und sie begann sich zu erinnern ...

Sie erinnerte sich an den wohl schlimmsten Tag ihres Lebens. Einen Tag den sie schnell wieder vergessen wollte ...

Was sie aber bis heute niemals gelungen war. Immer wenn er Schnee viel ... Immer dann wenn die Schneeflocken Tanzten. Sah Hermine wie er Starb ...

Wie sein Sarg immer tiefer in die Erde hinunter gelassen wurde und sie das Gefühl hatte mit jedem Meter den er versank ...

Versank sie mit ihm. Damals wäre sie am liebsten gefolgt. Doch beim genauerem überlegen wusste sie genau das hätte er niemals gewollt. Die Schneeflocken tanzten immer weiter.

Und Hermine versank immer tiefer in ihrer dunkelsten Erinnerung.

Kapitel 2. Calls me home

Kapitel 2. Calls me home

Sanft viel der Schnee auf ihre Schultern, doch für Hermine fühlte sich das Harmonische weiß das ganz sanft die Erde bedeckte wie eine einzige Lüge.

Auf diesem Schwarzen Kontrast passte es einfach nicht. Und schon gar nicht zu dieser Erdrückenden Stille. Alle schwiegen, und es war ein erdrückendes Schweigen.

Denn es tat weh. Tat so unglaublich weh! Als würde man ihr das Herz heraus reißen. Als hätte sich die Eiskalte Hand des Winters um ihr Herz geschlossen.

„Warum ...?“ flüsterte Hermine. Sie konnte es einfach nicht verstehen. Der Junge der überlebt. Der Auserwählte. Oder wie sie ihn alle nannten, gebettet in einen ewigen Steinernen Sarg. Vergraben unter einer großen Schicht Erde die sie für immer von Harry Potter trennen würde. Ihrem besten Freund. Ihrem Seelen Partner, der sie immer schon verstand. Worte waren niemals Nötig gewesen um zu reden. Gesten waren selbstverständlich. Ebenso wie den anderen wieder aufzuhelfen wenn er gefallen war.

Doch nach dem Warum? Brauchte hier keiner zu Fragen. Alle hier wussten warum er das getan hatte. Alle wussten genau warum Harry Potter im Kampf gegen Lord Voldemort sein Leben verloren hatte. Warum er sich hatte treffen lassen. Alle wussten und sahen es. Die ganze Zeit über schon. Doch nur Hermine hatte es die ganze Zeit über nicht gemerkt. Beide hatten niemals darüber geredet denn für beide war es keine Frage einfach so die Freundschaft, das kostbarste was sie mit einander teilten aufs Spiel zu setzten.

Und das alles wegen unausgesprochenen Worten. Aber warum hätte Hermine das auch tun sollen? Ron blickte schweigend auf als Hermine da stand und sich immer wieder diese eine verdammte Frage stellte.

Sie hätte sie selbst beantworten können doch für Hermine kam es gar nicht in Frage diese Möglichkeit Betracht zu ziehen. Doch hätte sie nur ein einziges Mal Aufmerksam in seine Augen gesehen hätte sie gemerkt das es Harry nicht anders ging. Wie oft? Fragte Ron sich als Hermine da stand und sich an Ginny festhielt. Wie oft? Hatte er seinen beiden besten Freunden gesagt endlich zu ihren Gefühlen zu stehen und dem Herzen eine nur eine Chance zu geben.

Aber Angst bringt viele Menschen zur Verzweiflung. Wie oft hatte Harry nachts in seinem Bett gesessen und sie gefragt: Wie soll das bloß weiter gehen? Immer wieder weinte er die eine oder andere Träne, und das nur weil er Angst davor hatte, Hermine. Seine beste Freundin, das Wertvollste was er hatte. Zu verlieren. Auch als Ron Nacht für Nacht bei ihm saß und versuchte es ihm einfacher zu machen konnte Harry sich einfach nicht dazu überwinden es Hermine zu sagen. Ihr zu sagen dass er sich schon seit langem unsterblich in sie verliebt hatte.

So unsterblich das es ihn letzten Endes das Leben gekostet hatte. Ron wusste das Harry es egal wann auch immer. Sofort, wenn er die Möglichkeit dazu haben würde wieder tun würde.

Trotzdem tat es jetzt noch mehr weh als zuvor. Denn das unausgesprochene lag nach wie vor dort. Vor ihr, auf ihrem Herzen wie eine Last die sie nicht loswerden konnte da er nicht mehr war. Und auch nie wieder sein wird.

Ron und Ginny tauschten Blicke aus. Hermine klammerte sich mit allem was sie noch aufbringen konnte an Ginny fest. Ihre Beine wollten ihr Gewicht nicht mehr halten. Ihre Knie ließen immer mehr nach.

„Warum hast du mich einfach so allein gelassen?! Warum zum Teufel bist du einfach so ... Einfach so gegangen ohne auch nur einmal darüber nach zu denken wie es mir, oder wie es uns allein dabei geht?! Es war nicht dein Recht! Verdammt Harry! Komm zurück! Bitte ...! Bitte Harry ... Ich liebe dich!“

Verzweifelt versuchte Hermine auch nur für irgendeine Frage eine Antwort zu bekommen, obwohl sie genau wusste es bringt gar nichts. Er konnte ihr nicht Antworten, auch wenn er gewollte hätte. Sie spürte wie ihre Hände auf den Eiskalten Schnee trafen, wie ihr gesamtes Gewicht unter ihr wegsackte und sie auf dem weißen seichten Leinentuch sank was die Erde bedeckte und ihr einfach nur Falsch vorkam.

Sie spürte nichts mehr abgesehen mal von dem Schmerz. Hatte sie den Drang dazu ihm einfach zu Folgen. Sich mit in diesen verfluchten Sarg zu legen der immer tiefer, und immer weiter in der Erde versank.

„Das ist nicht fair ...!“ weinte sie und schnappte nach Luft.“ Das ist verdammt nochmal einfach nicht fair!“

„Hermine ...“ Ginny packte sie und versuchte Hermine wieder auf ihre Beine zu bringen, doch egal wie sehr Ginny sich auch bemühte sie wieder auf zu raffen es ging einfach nicht. Immer wieder sank sie zurück auf die Erde. Weigerte sich auf zu stehen. Weinte, schrie und schüttelte heftig mit dem Kopf. Währte sich gegen jeden der ihr helfen wollte. Und ries sich von jedem weg der ihr helfen wollte. Luna sah Ron verzweifelt an.

„Tu doch bitte etwas ...“ flüsterte sie ihrem Freund zu. Doch er war zu geschockt von dem was da unmittelbar vor seinen Augen passierte. Es kam ihm vor als wäre er in einem schlechten Traum gefangen, doch so oft er sich auch in den Arm kniff er wusste er würde niemals aufwachen. Er wusste das hier war die harte Realität.

„Hermine ... kommt bitte mit, steh auf okay ...?“ Ron hatte sie hoch genommen und in seine Arme geschlossen. Auch wenn er wusste er konnte ihr nicht helfen. So konnte er doch diesen großen, großen Schmerz mit dieser kleinen Geste ein wenig kleiner machen. Auch wenn es nicht viel war. Doch für diesen Moment musste es reichen.

„Du weißt genau er will das hier alles nicht. Du weißt genau er würde dir Antworten wenn er könnte. Hermine ... er ist niemals weg. Und du weißt das alles. Er wollte dich niemals verletzen. Oder allein lassen. Er hätte so was niemals mit Absicht getan. Harry lässt niemanden alleine nicht ohne Grund. Und du weißt das ... du weißt das besser als jeder einzelne von uns ... Also lass ihn gehen. Lass ihn gehen und halt ihn da fest wo er immer schon war ...“ Ron griff nach ihrer Hand und legte sie auf Hermines Herz.

„Genau da ...“ flüsterte Ron. „Für immer ...“.

Sie alle wussten nicht genau wie sie es geschafft hatten, doch irgendwann lag Hermine dort. Auf dem Sofa der Weasleys und schlief. Doch selbst im Schlaf wirkte so verletzt und Traurig das einem die Tränen in die Augen trieb.

Ihr Atem ging gleichmäßig. Sie spürte wie sie immer tiefer dahin geleitete und fand sich dann auf einer so grünen Wiese wieder dass die Farben pulsierten. Pulsierten und alles leuchten ließ. Die Bäume, die Blumen. Das Graß streichelte sanft ihre Füße als sie Barfuß darüber lief.

Sie hörte Vögel singen doch sehen konnte sie keinen einzigen. Nirgendwo konnte sie ein Tier entdecken. Doch konnte deutlich sehen wie jemand auf sie zuing.

Doch Hermine lief nicht weg, sondern blieb einfach dort stehen wo sie war. Sie spürte innere komplette Zufriedenheit.

Sein Rabenschwarzes buschiges Haar stand wie immer in alle Richtungen ab. Seine Augen hatten ihren Glanz und das Leuchten niemals verloren. Auch nicht hinter den Runden Brillengläsern und das lächeln machte sie immer noch so nervös und unruhig wie noch zu seinen Lebzeiten.

„Harry was ...“ stotterte sie etwas verwirrt als er auf sie zu kam und ihr eine seiner Hände hinhielt. „Niemand ...“ Antwortete er schließlich und griff nach ihrer Hand. „Das weißt du doch.“

Hermine lächelte und lies sich von ihm Lautlos über diese Endlos große Wiese führen. Bis er an einem kleinen Bach anhielt und sich hinsetzte.

„Es ist schon komisch. Wie der Weg des Lebens verläuft ... Niemand hätte ich gedacht das man mich ohne einen Kampf einfach so tief fallen lassen kann. Aber dabei so viele Jahre hinter sich zu lassen ... Findest du nicht auch ...?“

„Viele Jahre ...? Du bist erst 17.“ Ihre Stimme klang etwas vorwurfsvoller als gedacht. Und sie senkte direkt den Blick, nach unten auf ihre Hände.

„Ich weiß ...“ sagte er schließlich und klang dabei etwa beschämt. Als würde er Reue zeigen dass er einfach so gestorben war.

„Aber Mine ... ich wollte dich niemals verletzen. Verletzen ist das letzte was ich jemals wollte. Und dich zu verletzen ... damit würde ich mir selber nur wehtun ... Aber leider ist es Zeit den Moment zu realisieren ... Allerdings ...“ Er schob seine Hand unter ihr Kin und hob es an damit er sie An sah. Tränen liefen ihr die Wangen hinunter. „Wenn du dich umdrehst ... dann wirst du es sehen, dann wirst du sehen das ich zurück komme ...“

It's funny how
The walk of life
Can take you down
Without a fight

So many years
Can leave behind
Regretfully until it's time
To realize that moment
When you turn around.

“Ich komme zurück, um wieder zu Atmen. Um wieder neu zu Beginnen. Ich komme zurück, von allen Orten wo ich bin. Mit nichts aber einer Stimme, die mich ruft. Sie ruft mich nach Hause. Und mein zuhause ... Ist da wo du bist. Und das wird sich niemals ändern ...“

I'm coming home
To breathe again,
To start again
I'm coming
From all the places
I have been
With nothing
But a voice within
That calls me...
Calls me home

„Als ich noch klein war und bei den Dursleys gelebt habe. Kam ich mir so verloren vor ... Doch trotz allem hatte ich meinen Stolz. Als ich dich kennen lernte habe ich die Welt gewonnen, aber ich habe niemals was genommen was ich wirklich sah ... Aber in einem stillen Moment ... als ich dachte die Welt steht still. Habe ich das Beste gesehen was wir mir jemals passiert ist ...“

Back in the day
When I was younger
I was so lost and proud
I've gained the world
But if I never
Compare of what I've heard
In the quiet morning
When the earth holds still

Er hob seine Hand und wischte ihr die Tränen aus dem Gesicht. „Ich verspreche dir Mine ich habe dich nicht einfach so alleine gelassen. Ich bin immer da.“

Harry nahm ihre Hand und legte sie auf seine Brust. “Genau hier ... für immer.“ Hermine schluckte und musste dennoch lächeln. Er hatte trotzdem noch immer dieselbe Wirkung auf sie. Immer noch machte er sie innerlich nervös. Immer noch lösten seine Berührungen egal auf welche Weise dieses Kribbeln aus.

Doch sie wusste selber. Selbst sein Tod würde es nicht ändern ... Und das gab ihr den Willen diese schreckliche Zeit zu überstehen.

Denn sie wusste genau er war immer noch da. Nur eben anders ...

Mit einem leichten lächeln auf dem Gesicht lag sie da. Ron lächelte und wusste genau wer bei ihr war. Wer ihr dieses Lächeln schenkte. Was in den letzten Tagen seit seinem Tod keiner mehr gesehen hatte bis heute nicht.

„Danke alter ...“ flüsterte Ron. Legte ihr noch eine Decke über und ging dann wieder zurück zu Luna ins Bett ... Auch hier lag ein Lächeln auf seinem Gesicht, denn auch der beste Freund fehlt genauso. Wie die große Liebe. Und das wusste Harry. Also versprach er auch hier ... Ich komme zurück. Ich komme zurück, um wieder zu Atmen. Um wieder neu zu Beginnen. Ich komme zurück, von allen Orten wo ich bin. Mit nichts aber einer Stimme, die mich ruft. Sie ruft mich nach Hause ...“

Auch wenn alle wussten er würde niemals zurückkommen. So gab das Versprechen einen Trost. Doch niemand wusste. Was es wirklich damit auf sich hatte ...

I'm coming home
To breathe again
To start again
I'm coming
From all the places
I have been
With nothing
But a voice within
That calls me...
Calls me home

Kapitel 3. The days without you

Kapitel 3. The days without you

Hermine seufzte und blies sich ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht während sie den langen Gang entlang lief.

Eigentlich mochte sie ihre Arbeit im Sankt Mungos aber Heute war irgendwie nicht ihr Tag. Gerade war sie auf dem Weg dem in das Zimmer ihrer Lieblings Patientin. Eine etwas älterer Dame die Probleme mit ihrem Herz hatte und sich mal wieder weigerte ihr Abendessen zu essen.

„Guten Abend Mrs. Baker. Was ist denn los?“ fragte Hermine gut gelaunt und mit einem breiten Lächeln auf dem Gesicht.

„Ich mag einfach dieses Brot nicht!“ schimpfte die alte Dame. Hermine schüttelte innerlich mit dem Kopf auf eine Art und Weise erinnerte sie die alte Frau an ein kleines Kind. „Hören sie, sie wissen doch das wir ihnen kein anderes Brot geben dürfen so lange sie ihre Herzbeschwerden haben, wir haben leider keine Zaubertränke mehr auf Vorrat und wir haben ihnen gestern schon gesagt wir müssen warten bis wir neue bekommen. Es ist in letzter Zeit alles ein wenig durch einander, aber ich verspreche ihnen wenn sie ihr Brot jetzt ausessen dann haben sie Morgen wieder ihr altes.“

Mrs. Baker sah Hermine misstrauisch an.

„Sehen sie.“ Hermine nahm sich eines der kleinen Stücke vom Teller steckte es sich in den Mund und kaute genüsslich drauf herum.

„Lecker!“ machte Hermine und lächelte ganz breit dabei. „Nur noch Heute ...“ bestätigte Hermine. „Versprochen.“ Sie zwinkerte der alten Dame zu und hielt ihr ein Stück entgegen.

„Aber nur weil sie es sind.“ Grummelte Mrs. Baker und steckte sich eines der Stücke in den Mund.

„Na also!“ Sagte Hermine freudig. „Sie sind super. Und jetzt schön weiter essen.“

Eilig verließ Hermine das Krankenzimmer wieder und eilte zurück in ihr Behandlungszimmer wo immer der kleine blonde Junge mit den langen Haaren im Gesicht saß und weinte.

„Entschuldigen sie bitte aber das war ein kleiner Notfall.“ Entschuldigte sie sich bei der besorgten Mutter die etwas Unruhig da stand und leicht unbeholfen aussah.

„Wollen wir doch mal sehen ...“ sagte Hermine öffnete eine Schranktür, dahinter befanden sich Zaubertränke in allen Farben.

„Da haben wir ihn ja ...“ Sie griff nach der kleinsten Flasche mit der Violetten Flüssigkeit. „Also gut kleiner. Wie heißt du denn?“ fragte Hermine und ging auf die Knie um ihn besser sehen zu können. Sichtlich verängstigt saß der kleine Junge auf der Behandlungsliege.

„Jeremy ...“ wimmerte er und klammerte sich an dem Umhang seiner Mutter fest. „Pass auf Jeremy, ich gebe dir etwas ganz leckeres. Und dann gehen all die Haare wieder weg und du kannst wieder was sehen okay? Dafür machen wir kleines Spiel magst du mir dabei helfen?“

Hermine zwinkerte und lächelte ihn fröhlich an. Jeremy lächelte schüchtern zurück und nickte.

„Also Jeremy was ist denn dein Lieblingsessen?“ fragte Hermine und fühlte ein wenig von dem Trank in einen kleinen Becher.

„Schokoladeneis.“ Piepste der kleine Junge und hörte sich nicht mal all zu ängstlich an. „Okay.“ Machte Hermine und gab ihm den Becher in die Hand.

„Dann mach jetzt einmal kurz die Augen zu und dann Trink das mal was da drinnen ist. Ich verspreche dir ich schmeckt nach Schokoladeneis.“

Jeremy kniff die Augenzusammen und Trank den Becher in einem Zug leer. Kaum hatte er den Trank herunter geschluckt verschwanden die langen Haare aus seinem Gesicht und man sah wie er sie mit seinen Hellblauen Augen breit an grinste.

„Toll hast du das gemacht!“ rief Hermine freudig aus und nahm ihm den Becher aus der Hand, sie wand sich kurz um und griff in ein kleines Glas. „Hier. Ein kleiner Lakritz Zauberstab und ein Zauberknall Bon Bon, weil du so Tapfer warst. Du wirst bestimmt mal ein Griffindor.“ Zwinkerte Hermine und wuschelte dem kleinen kurz durch das Haar.

Seine Mutter lächelte Hermine an. „Vielen Dank.“

„Kein Problem.“ Sagte Hermine und verließ das Zimmer.

„Hermine!“ Hermine sah wie Ginny weiter hinten im Gang auf sie zu lief und sie breit anlächelte.

„Ginny.“ Lachte Hermine freudig und umarmte ihre Freundin. Schon lange hatten sich die beiden nicht mehr gesehen.

„Wie geht es dir?“

„Super!“ Ginny lächelte über das ganze Gesicht.

„Das sieht man auch. Und wie geht es Neville?“

„Auch gut. Ich bin hier um dich zu fragen ob du Lust hast etwas mit mir essen zu gehen und ein wenig zu plaudern?“

Hermine sah auf ihre Uhr. „Ich habe jetzt frei das trifft sich gut. Machen wir es so ich gehe mich gerade umziehen und dann gehen doch etwas zu mir. Ich bin total erledigt, wir trinken einen Tee und unterhalten uns etwas.“

„Alles klar. Ich warte dann vorne vor dem Eingang alles klar?“

„Sicher. Bis gleich.“ Hermine winkte ihr noch kurz zu und lief dann in die Umkleide. Sie öffnete ihren Magisch vergrößerten spinnt und zog sich schnell um. Legte ihre Sachen Ordentlich gefaltet in den Spinnt zurück und zog ihre Schuhe an.

Hermine wusste nicht genau wie das Funktionierte aber sie fand diesen Zauber äußerst nützlich. Immer wenn sie ihre Sachen heraus nahmen waren sie wie frisch gewaschen, ebenso wie weiße Arbeit Bekleidung. Wenn sie, sie morgens aus ihrem spinnt nahm war es so als hätte sie ihre Sachen erst vor kurzem gewaschen.

Sie griff nochmals in den Spinnt um ihre Tasche heraus zu nehmen, dabei viel ihr wieder schlagartig ein das sie heute eigentlich vor hatte Harrys Grab zu besuchen, sie hatte die kleine Friedhofskerze und den Brief gesehen den sie ihm eigentlich hatte ans Grab legen wollen.

„Hm ...“ sie überlegte und hing sich ihre Tasche um. Als sie ihren Spinnt schloss warf sie nochmal kurz ein Blick auf das kleine Foto was sie an die Innenseite geklebt hatte. Es war ein kleines Foto von Harry und Ron. Wie sie in Hogwarts an einem Tisch saßen und ihre Hausaufgaben machten.

Hermine seufzte und machte die Tür zu.

„Tja Harry ... tut mir Leid aber es sieht aus als müsstest du bis Morgen warten ...“

Ginny stand da und unterhielt sich mit einer Krankenschwester als Hermine zu ihr stieß.

„Können wir gehen?“ fragte Hermine.

„Sicher. Aber ... könnten wir vielleicht einen kleinen Abstecher machen ...?“

Hermine machte ein fragendes Gesicht.

„Klar ... was hast du denn vor?“

„Ich wollte zu Harry ... weißt du ich war ewig nicht da ich habe keine Zeit ... Und da du so gerne hingehst dachte ich wir-,“

„Gehen zusammen hin. Sicher kein Problem ich wollte ihm sowieso noch etwas bringen.“

Ginnys Mine lockerte sich etwas auf. Sie wusste genau das Hermine auf dieses Thema nicht gut zu sprechen war. Aber nach fünf Jahren hatte es den Anschein das Hermine etwas mit dem Thema abgeschlossen hatte.

„Oh Merlin ...“ stöhnten Hermine und Ginny gleichzeitig als sie das Gebäude verließen.

„Scheiße ist das kalt geworden ...“ schlotterte Ginny und wickelte sich ihren Schal noch dichter um ihren Hals. Hermine griff in ihre Tasche und zog ihre Mütze heraus.

„Es hat diese Nacht geschneit.“ Murmelte Hermine in ihren Schal. „Hast du das nicht mitbekommen?“

Ginny lachte. „Für gewöhnlich schlafe ich nachts, liebe Hermine. Konntest du nicht schlafen ...?“

Hermine zuckte mit den Schultern. „Nicht ganz ... aber man kann es nicht als schlecht bezeichnen ... Eigentlich habe ich sogar ganz gut geschlafen ... bis ich wach wurde.“

„Hast von Harry geträumt?“

Hermine nickte. Alle wussten um ihre Häufigen und sehr realen Träume. Aber niemand beunruhigte das jetzt nicht wirklich. Da Hermine weder durchdrehte noch sonst irgendetwas Seltsames tat.

„Aber eine Weile hattest du nichts von ihm geträumt oder? hattest du das nicht gesagt?“

„Richtig. Ich Träume erst seit gestern wieder von ihm. Ich habe fast einen Monat nicht mehr von ihm geträumt. Seit es Schneit ... Ich finde das irgendwie ... seltsam.“

„Was meinst du?“

„Na ja ...“ machte Hermine. „Ich meine, einen knappen Monat hat er sich ... also so gesehen nicht sehen

lasse und jetzt auf einmal ... wo es schneit ... du weißt doch. Nächsten Monat ist er auf den Tag genau sechs Jahre Tod. Als er beerdigt wurde hat es doch auch geschneit. Deswegen wundert es mich etwas das ich diese Nacht, wo es zum ersten Mal geschneit hat von ihm Träume.“

„Hm ...“ Ginny überlegte. Etwas seltsam war es schon. Es konnte aber auch genauso gut Zufall sein.

„Na ja vielleicht liegt es auch einfach daran das du weißt das er bald sechs Jahre Tod ist und du deswegen wieder von ihm träumst ... Oder meinst du nicht auch?“

Hermine gab keine Antwort Gedanken verloren sah sie auf den Boden zu ihren Füßen.

Schweigend gingen sie weiter bis zu seinem Grabstein. Man sah dass Ron vor kurzem hier gewesen sein musste. Denn auf seinem Grab lag eine Schokofrosch Verpackung. Etwas das Ron immer für ihn da ließ wenn er hier her kam.

Hermine schmunzelte und schüttelte mit dem Kopf. „Sieh mal.“ Sagte sie und deutete auf die Verpackung. Ron hat wieder einen Schokofrosch mit Harry geteilt. Er die Schokolade und Harry das Papier.“

Ginny und Hermine begannen zu lachen. „Ja das ist mein Bruder. Und ? Was hast du dabei?“ Wollte Ginny wissen und sah Hermine erwartungsvoll an.

Hermine griff in ihre Tasche und zog den Brief und die kleine Kerze hervor. „Ich hab das. Und du?“

„Das hier.“ Ginny griff in ihre Hosentasche und brachte eine kleine silbrige Figur zum Vorschein.

„Was ist denn das?“ Hermine nahm ihr die kleine Figur aus der Hand.

„Das ist ein Hippogreif ... also die Symbolik darf ich dir leider nicht verraten, aber Harry selbst weiß was ich meine. Ich habe ihm geschworen es nicht zu verraten was es damit auf sich hat. Auch wenn er Tod ist halte ich dicht.“ Sie hob ihre Hand und tat so als würde sie ihren Mund wie einen Reißverschluss schließen. Dann nahm sie Hermine die Figur aus der Hand und stellte sie auf einen kleinen Stein unter eine Blume.

„Für dich. Ich denke mal du verstehst was ich meine. Ich weiß noch genau wie du sagtest: Mein Herz schlug bis da oben hin. Nur was es nicht die Angst sondern etwas vollkommen anderes. Ich hätte es dir wirklich gegönnt ... Ich verspreche beim nächsten Mal bringe ich ein paar Blümchen mit aber diesmal habe ich dir etwas viel besseres mitgebracht, sieh mal wenn ich dabei habe.“

Hermine legte die Stirn in Falten und schüttelte dann mit dem Kopf. Ginny war einfach Ginny Hermine wunderte sich schon gar nicht mehr über die manchmal ziemlich schrägen Sachen die sie von sich gab. Sondern nahm es meistens einfach mit einem Schmunzeln hin.

„Hey ...“ Sagte Hermine ging auf die Knie. „Ich habe da zwei Sachen für dich. Einmal ein bisschen Licht um es dir was heller zu machen. Und einen kleinen Brief. Ich lese ihn dir lieber vor ... aber ... weißt du warum ... na ja meldest du dich einen Monat nicht und dann tauchst du einfach wieder auf. Von deinen Launen bekommt man echt ein Schleuder Trauma ...“

Ginny gluckste. „Was denn ist doch war.“ Lachte Hermine und zündete ihre kleine Kerze an. „Mal Träume ich von ihm mal nicht. Mal Träume ich Wochenlang von ihm. Mal Monate lang gar nichts ... Na ja ... Ich lese dir mal vor was mir so auf Seele liegt das ich im meinem Traum nicht dazu gekommen bin etwas zu sagen.“

Hermine öffnete den Brief und begann zu lesen.

„Lieber Harry,

Du sagst, du gehst jetzt in dein eigenes Land. Aber wenn ich darüber nachdenke verstehe ich nicht, wie du das machen kannst. Du bist von mir gegangen und in einem wundervollen Licht verschwunden. Weil jeder sich mal ändert, nur ich fühle mich nicht wohl. Ich fühle mich nicht wohl wenn du nicht da bist. Auch wenn ich weiß du bist hier. So kann ich trotzdem nicht Ignorieren das mit etwas Wichtiges fehlt. Etwas das mir weggenommen wurde auch nach fünf Jahren nicht ...

Ich hoffe wir sehen uns bald wieder. Ich hoffe ich kann endlich lernen damit um zu gehen dich zu vermissen. Etwas zu wollen und nicht zu bekommen tut unfassbar weh. Denn es ist nichts was dir helfen könnte. Was mir helfen könnte ...

Aber ich weiß du bist hier egal wann ich dich brauche ... Und ich bitte dich lass mich nicht los. Denn ich warte auf den Tag an dem du wieder zurück kommst ... Weißt du nicht mehr?

Ich vermisse dich

Deine Hermine „,

Kapitel 4. Snowflakes

Kapitel 4. Snowflakes

„Glaubst du deine Träume sind Real?“ Ginny und Hermine hatten es sich in Hermines kleiner Dachwohnung gemütlich gemacht. Sie war zwar klein, aber für Hermine und ihren alten Kater reichte es.

„Ich denke nicht ...“ Antwortete Hermine schließlich nach dem sie eine Weile schweigend in ihre Teetasse gestarrt hatte.

„Aber manchmal fühlt es sich wirklich sehr Real an ... Ich denke aber nicht das sie das sind ... Ich habe mich eine Weile sehr intensiv damit beschäftigt.“

„Und ?“ wollte Ginny wissen. „Bist du dabei auf etwas gestoßen?“

Verloren blickte Hermine wieder in ihre Teetasse. Sie wusste wo ihre Träume her kamen, aber sie konnte manchmal den Unterschied von Realität und Traum nicht mehr auseinander halten. Ihn zu berühren fühlte sich an als wäre er wirklich, so wirklich dass er nach wie vor dasselbe Gefühl hinterließ wenn er sie berührte ... Eine unvergleichliche Mischung aus kribbeln und Hitze.

„Was glaubst du?“ entgegnete Hermine schließlich. „Ich meine ... ich bin die einzige die immer noch von ihm Träumt, sicher ich vermisse ihn auf eine andere Art und weiße. Aber genau das ist es was Träume manchmal zum Vorschein bringen. Unsere größten Wünsche, Sehnsüchte, Ängste ... oder sie zeigen uns was wir am meisten begehren ... Träume sind die Schatten unserer Sehnsüchte.“

„Hast du es jemals versucht ... hast du ihm jemals gesagt das du ... na ja –“, Ginny sprach es nicht aus. Sie wusste sie würde Hermine nur verletzen. Unausgesprochen wie es vor ihr lag fühlte es sich als würde ihr jemand eine Hand um das Herz legen und immer fester zu packen, wie ein Druck der einfach nicht nach ließ.

„Das ich in ihn verliebt bin? Oder mehr war ... wenn es so betrachtet. Aber nein ... noch nie, ich meine ich Träume das ja nur, und meine Handlungen kann ich meinen Träumen ja leider nicht Kontrollieren eben so wenig wie ich das Kontrolliere was ich sage weißt du?“

Ginny überlegte kurz. „Glaubst du es würde aufhören wenn er es wüsste?“

Hermine sah aus dem Fenster. Die Schneeflocken tanzten ihrem Hypnotisierenden Tanz. Wollte sie wirklich dass diese Träume aufhörten? Wollte sie das, dass Kribbeln und die Hitze aufhörten? Das er ... Aufhörte?

Sie wusste ihr Schmerz würde nach lassen, aber ihre Sehnsucht nach ihm würde wachsen. Die Träume weckten in ihr ungeahnte Sehnsüchte doch brachen sie nicht aus ... Ganz im Gegenteil.

„Ich habe nie wirklich darüber nachgedacht wie es sein könnte ... Wenn er es wüsste Wenn ich es wüsste ... Schon immer, seit dem er nicht mehr da ist vermisse ich ihn. Ich habe nie versucht es anders zu sehen. Ich war immer Glückliche mit dem was ich hatte ... Mit dem was ich von ihm noch habe. Aber trotzdem merke ich immer wieder wie sehr ich ihn vermisse ... Wie stark dieses Gefühl ist ... und das es immer stärker wird ...

Und wie es mit verrät: Ich vermisse dich ...“

Hermine spürte wie eine Träne aus ihren Lidern drang. Sie stand auf und ging zu ihrem Balkon und öffnete die Türe.

Die kalte Luft umfing sie und trocknete ihre Träne.

„Es ist wie eine Schneeflocke ...“ sie schloss die Augen und Atmete tief ein. Trotz der Kälte schafften es immer wieder einige Tränen aus ihren Lidern zu entweichen.

„Du wirst geboren ... dein Leben ist eine freier Fall ... ab und zu kommt mal ein Windstoß und bringt dich von deinem Weg nach unten ab ... Doch wenn du kämpfst und wieder zurück findest zu deinem Ziel ... Dann hast du gewonnen.“

Sanft wie eine Feder legte sich eine Schneeflocke auf ihre Wange. „Es hätte nicht sollen sein ...“ Die Wärme ihre Träne ließ die Schneeflocke schmelzen.

„Harry konnte nicht wissen das es einen Menschen gibt der ihn liebt ...“

Ginny legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Doch ... doch das wusste er. Er wusste nur nicht dass es da jemanden gibt. Der seine Gefühle erwidert ...“

„Ginny ...“ flüsterte Hermine und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Das ist nicht fair ...“

Hermine lehnte sich gegen ihre beste Freundin und spürte wie sie ihre Arme um sie legte.

„Ich habe nie versucht ihn zu vergessen ... Weil ich es nicht könnte ... Weil ich ihn liebe. Sein Tod wird das nicht ändern ... Nichts und niemand, wird es jemals ändern ...“

Hermine schloss ihre Augen. Sie lag in ihrem Bett ihr Fenster war ein Spalt breit offen und einige Schneeflocken wehten in ihr Zimmer.

Ginny war noch eine Weile geblieben nachdem sie Hermine in ihr Bett gebracht hatte. Immer noch liefen ihr Tränen aus den Augen. Und landeten sanft wie eine Schneeflocke auf ihrem Kissen.

„Harry ...“ flüsterte sie und griff nach ihrem Foto. „Bitte komm zurück ... Du hast mir versprochen ... was gilt es wenn du es nicht einhältst? Was gibt es für mich? Welchen Grund habe ich noch um zu warten?“

„Es kommt ganz darauf an ... was bedeutet es für dich?“ Hermine zuckte zusammen. „Was bedeutet ich weiß ... diese Worte können viel bedeuten, oder wie siehst du das?“

Verwirrt sah Hermine sich um.

„Aber ... wie ... ich meine ich Träume ... doch nicht, weil –,“

„Es kommt ganz darauf an ... wie siehst du das bist du wach? Oder Träumst du?“

„Ich sehe dich ... also Träume ich ...“ Sie senkte ihren Blick um die Tränen zu verbergen die ihre Wangen hinunter liefen.

„Ich glaube nicht das du Träumst ... anderenfalls wäre ich dann hier?“ Er hob eine Hand und legte sie sanft auf ihre Wange. „Oder ... kann es einfach nur sein ... das du dir das Vorstellst.“

Hermine blickte auf und meinem Mal war er verschwunden.

„Das ist nicht war ...“ Flüsterte sie. „Ich drehe durch ... Harry! Harry das ist nicht fair von dir! Du hast es versprochen! Versprochen Harry!“

Sein Foto zerschellte an der Wand. Glassplitter flogen in alle Richtungen. Hermine sank auf den Boden, und presste ihre Arme fest gegen ihren Körper.

„Ich will das hier nicht mehr!!! Du hast versprochen!!! Komm zurück!!!“

Kapitel 5. Remember me

Kapitel 5. Remember me

„Verflucht!“ Hermine zog ihren Finger aus dem Türspalt. „Warum bin ich heute Morgen bloß aufgestanden?!“ fluchte sie und ging in das Behandlungszimmer. Genervt öffnete sie eine Schranktür und suchte nach einem Trank, bis sie die gelb – grüne Flüssigkeit endlich gefunden hatte. Sie öffnete die Flasche steckte ihren Finger hinein und drehte die Flasche um. Ihr Finger wurde warm und sie zog ihn wieder heraus.

Die Quetschung war verschwunden und der Schmerz ließ nach. Es klopfte leise und eine ältere Dame streckte ihren Kopf zur Türe hinein.

„Mrs. Baker? Was machen sie denn hier?“ Die alte Frau lächelte.

„Ich darf nach Hause. Ich wollte mich nur bei dir bedanken Kind.“

Hermine lächelte, solche Dinge ließen sie selbst den schlechtesten Tag wieder besser werden. „Das ist mein Job Mrs. Baker kein Grund sich dafür zu bedanken. Ich werde sie ganz schön vermissen.“

„Kindchen ... als du heute Morgen in mein Zimmer gekommen bist konnte ich deinen Seufzer einfach nicht überhören ... Geht es dir gut?“

Hermine sah die alte Frau Fragend an. „Na ja ... ich habe in der letzten Nacht sonderlich gut geschlafen ...“

Mrs. Baker schüttelte mit dem Kopf und lächelte sanft. „Willst du ihm nicht eine Möglichkeit geben es wieder gut zu machen?“

„Aber ... woher wissen sie-,“

„Ich bin schon Alt mein Kind, ich habe viel erlebt. Gib dir eine Chance und wirst sehen. Dein Schmerz wird vergehen. Und ich meine nicht deinen Finger. Leb wohl mein Engelchen.“

„Halt was –, Hermine wollte ihr nach doch sie war auf der Stelle verschwunden. Was zum Teufel war hier eigentlich los? Hermine verstand gar nichts mehr. Sie fühlte sich hin und her gerissen. Schliefe sie? Oder war sie Wach? Oder drehte sie einfach nur durch. Sie kniff sich in den Arm.

„Autsch! Nein ... eindeutig ...“ murmelte sie und schloss die Tür wieder. „Ich drehe durch ...“

Hermine beschloss kurzfristig noch nach der Arbeit bei Ron vorbei zu schauen. Er war mit Luna in das Haus ihres Vaters gezogen. Die Klingel hörte sich an wie ein heiseres Husten. Hermine schüttelte den Kopf und musste schmunzeln.

„Hermine?“ Überrascht über ihren Besuch sah Ron sie strahlend an. „Ich habe dich ja ewig nicht gesehen! Komm rein.“ Er umarmte sie einmal kräftig und führte sie dann in die Küche.

„Setz dich doch. Magst du einen Tee?“

„Gerne ... Wo ist Luna?“

„Sie ist oben und liest etwas. Sie hat ein Interessantes Buch gefunden und legt es Seit dem nicht mehr aus der Hand. Aber du kennst sie ja. Sie glaubt jetzt zu wissen wo die Toten sich aufhalten ...“ Ron schüttelte mit dem Kopf. „Ihrer Erzählung nach würde ich sagen unser Harry führt jetzt ein ... na ja schönes ‚Leben‘ Wie immer man es auch sehen mag. Was hat dich zu mir getrieben?“

Hermine schluckte einmal schwer, auch wenn sie dagegen ankämpfte aber die Tränen liefen. Ob sie es nun wollte oder nicht.

„Genau deswegen ... Ich habe das Gefühl ich drehe durch. Ron ich ... Ich weiß auch nicht was es war aber ... Ich schwöre dir ich habe Harry gesehen ... Er war in meinem Zimmer und hat mit mir geredet ...“

Ron starrte seine beste Freundin verwirrt an. „Mine ... bist du sicher das, das nicht nur ein Traum war? Harry ist Tod er kann nicht wieder kommen ... Das weißt du doch ...?“

„Nein ...“ energisch schüttelte sie den Kopf. „Glaub mir ... das war kein Traum. Wenn ich von ihm Träume dann ... Dann bin ich immer ganz woanders ich bin immer am selben Ort aber diesmal war ich es nicht ... Ich schwöre dir ... Er war echt! Ich kann meine Träume von der Realität nicht mehr auseinander halten ... Ron ich weiß nicht mehr was ich tun soll ...?“

„Mine ... schau mal. Ich denke es liegt daran das du genau weißt das Harry jetzt fast 6 Jahre Tod ist. Wir alle wissen dass er dir mehr bedeutet hat als mir. Oder Ginny oder Luna oder sonst jemandem. Das ist es nur

verständlich das du einfach ... na ja wie soll ich sagen Durchdrehst eben. Du vermisst ihn. Aber wir alle tun das. Ich mach dir einen Vorschlag. Wie wäre wenn du heute Nacht einfach hier bleibst? Und wenn du willst besuchen wir Morgen mal zusammen Harrys Grab.“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Ich muss Arbeiten ...“

„Deine Arbeit und deinem Können in allen Ehren. Aber meinst du nicht du solltest dir etwas Urlaub nehmen ... Du siehst wirklich nicht besonders gut aus. Vor allem jetzt im Moment. Ich denke nicht dass es richtig ist wenn du Abreiten gehst ... Weißt du was ich meine. Ich mache mir ja auch nur Sorgen. Also ... was meinst du ...?“

Eine kurze Stille trat ein. Im Grunde wusste Hermine ja genau das Ron recht hatte. Aber trotzdem ließ sie der Gedanke und die Bilder an gestern Abend einfach nicht mehr los.

Seine Anwesenheit hatte dasselbe ausgelöst wie immer. Doch bezweifelte sie es das es wirklich echt war. Eben so wenig wie sie bezweifelte das es ‚nur‘ ein Traum gewesen ist.

Hermine seufzte.

„Vielleicht hast du recht ... Vielleicht sollte ich wirklich etwas Urlaube nehmen und sehen was passiert wenn es vorbei ist ... Aber ... versprichst du mir was?“

„Klaro.“ Antwortete Ron und zwinkerte.

„Hilf mir das durch zu stehen ...“

Schon zu oft an diesem Tag, entwichen ihr Tränen. Den ganzen Tag schon auf der Arbeit. Hermine versuchte sich Krampfhaft zusammen zu reißen, doch es gelang ihr einfach nicht. Der Schmerz gewann immer. Es war ihm egal wo sie gerade war oder was sie gerade tat.

„Das ist einfach nicht fair Ron ... einfach nicht fair ...“

Mitleidig sah Ron seine beste Freundin an. Ihre ehemals so leuchtenden Augen glänzten nur noch wenn sie weinte. Den Schein der Trauer war alles was ihre Augen noch hergaben. In seltenen Momenten. Momenten in denen sie nicht an Harry oder ihren Schmerz dachte kam das Leuchten zurück. Doch es war trotz allem nicht das unbeschwerte ...

Auch nicht ihr Lachen. Nicht mal ihr Blick zeigte die einst so unbeschwerte, schlaue und hübsche Hermine die sie mal war.

„Ich will es wirklich nicht nachvollziehen können ... Nur kann ich es leider gut ... etwas zu gut.“ Ron nahm sie in den Arm und drückte sein einmal ganz leicht.

„Du legst dich jetzt etwas hin ... und ich sage Luna Bescheid ... Okay? Und dann gucke ich mal das du ein wenig Urlaub bekommst ich denke da wird sich was rausbauen lassen.“

Hermine nickte und schniefte in sein Hemd. Ron lächelte und hielt ihr seinen anderen Ärmel auch noch hin.

„Naja machen wir das Beste draus. Dann ist Deine Nase komplett frei und für mein Eheweib lohnt sich das waschen.“

Hermine schüttelte den Kopf und blickte ihren besten Freund aus Mischung von Ironie und Ernst an. „Eheweib ...“ nuschelte sie. „Charmant warst du schon immer ...“

„Na was denn?“ erwiderte Ron.

„Du solltest dich das einmal wagen so was zu mir zu sagen. Das würdest du bitter bereuen.“ Er legte die Stirn und Falten.

„Na ja wir sind ja nicht Verheiratet also muss ich mir keine Sorgen machen oder?“ Hermine rollte mit den Augen.

„Vergiss es einfach ... dann sag ich deinem Eheweib mal, das Ihr Pascha von Mann seine Klamotten sehr wohl selber sauber zaubern kann.“

Ron wurde etwas bleich im Gesicht. „Mine ... das, das war doch bloß ein Witz ... ich meine ich habe doch nur –,“

Hermine lachte. „Schon gut reg dich ab du ‚Pascha‘ ich weiß schon wie das gemeint war. Oder kann es sein das deine ‚Eheweib‘ dir gehörig was erzählen würde? Allerdings weiß Luna eh das du zu tollpatschig bist um einen auf Prolet zu machen“

„Ähm na ja ...“ Verlegen kratzte er sich am Kopf. „Weißt du, wie wäre es wenn du dich jetzt etwas hinlegst und ich sehe was ich wegen deinem Urlaub machen kann.“

Ron schubste sie aus der Küche und führte sie die Treppe hinauf in ein kleines sehr seltsam Aussehen des

Zimmer.

„Lass mich raten ...“ sagte Hermine während sie sich umsah. „Das hat Luna eingerichtet.“

Ron nickte. „Ja genau ... und ich bin ja nicht ‚Prolet‘ genug als das ich ihr dazwischen hätte reden können. Deswegen habe ich sie einfach mal machen lassen.“

Hermine überlegte seine Bemerkung einfach mit einem Augenrollen. „Was ist denn das?“ sie deutete auf einen dreieckigen Gehängewas mit Perlen, Muscheln, Federn und ein paar grünlich schimmernden Bändern über dem Bett hing.

„Ich weiß es auch nicht genau ... aber es soll so was ähnliches sein wie ein Traumfänger nur ... kann man sich irgendwie Wünschen was man Träumt oder so ... ich habe keine Ahnung. Na ja wie dem auch sei ... Versuch ein bisschen zu schlafen okay? Wenn wir etwas essen komme ich dich wecken.“

Hermine nickte kurz wortlos und sah sich noch ein wenig um. Es war als würde man in eine andere Welt rutschen wenn man in diesem Zimmer stand.

Überall hing etwas und glitzerte. Man hörte leise Glockentöne, so leise als würde jemand hauchzart gegen eine Triangel schlagen. Sie legte sich in das weiche Bett. Es fühlte sich als würden Wolken sie tragen und Hermine schloss die Augen ...

Ihr gleichmäßiger Atem ließ sie sanft in den Schlaf gleiten. Sie spürte wie es wärmer wurde. Ein sanftes zwitschern drang an ihre Ohren. Ein lächeln zeichnete sich auf ihrem Gesicht ab. Denn Hermine wusste genau wo sie war. Als sie ihre Augen aufschlug war sie umgeben von pulsierenden Farben.

„Was kann ‚Ich weiß‘ alles bedeuten?“

Sie zuckte zusammen und setzte sich auf. Vor ihr saß er. Seine Haare standen wie immer wild ab, und seine grünen Ozeane blickten direkt in ihre tiefen, braunen Abgründe.

„Was meinst du?“

„Was verstehst du unter den Worten ‚Ich weiß‘. An dem Tag als ich gestorben bin ... Erinnerst du dich?“

Verwirrt starrte Hermine ihn an. „Woher -?“

„Ich bin Tod ... muss ich dazu noch was sagen ...?“ Sie runzelte die Stirn.

„Also ...?“ Flüsterte er. „Was glaubst du ...?“ Hermine schluckte. Ihr wurde heiß und sie spürte wie ihr Magen sich zusammen zog. „Na ja ...“ begann sie „Es könnte so gut wie ... alles heißen ... ich meine als –,

„Warte ...“ er legte ihr sanft einen Finger auf die Lippen. „Was heißt alles?“ Fieberhaft überlegte sie aus irgendeinem Grund hatte sie das Gefühl das er ihr immer näher kam. Harry grinste als er sah wie sie auf ihrer Unterlippe herum kaute. Eine ihm nur als zu bekannt Geste.

„Nervös?“ fragte er und grinste noch etwas breiter.

Sofort wandte sie sich von ihm ab und blickte in eine andere Richtung. „Mine ...“ lachte er. „Ich gucke dich doch bloß an.“

„Dann ...“ Hermine schob ihn etwas von sich und zuckte zusammen als er nach ihrer Hand griff.

„Betrachte mich doch einfach aus der Ferne ...“ Ihr Herz pumpte als würde es um ihr Überleben gehen.

„Ich weiß‘ ... kann bedeuten das ...“ Sie schloss ihre Augen und atmete tief durch. Hermine wusste es war falsch ... Sie kämpfte gerade einen Kampf von dem sie genau wusste: Den werde ich verlieren ... Doch sie tat es trotzdem ... Tat es weil sie keinen Ausweg mehr sah. Sie wusste nicht was passiert würde. Doch sie wusste ... er sollte es wissen ... Sollte wissen dass sie ihn vermisste. Vermisste wie kein anderer es tat.

Vermisste dass es wehtat. Das Schmerzte und sie zerfraß.

„Warum ... bist du so warm ...?“ flüsterte sie und griff nach seiner Hand. Die er sanft auf ihre Wange gelegt hatte.

„Weißt du ... viele machen sich ein falsches Bild vom Tod ... Nur weil ich nicht mehr lebe heißt es nicht das mein Herz ...“

Harry nahm ihre Hand. Langsam legte er sie auf seine Brust und bedeckte ihre Hand mit seiner.

„Aufgehört hat zu schlagen ... Besonders nicht für ...“

Sie schluckte. Alles, alles wollte sie wissen. Nur nicht das! Es war ihr egal für wenn sein Herz jemals geschlagen hatte oder für wenn es immer noch schlug. Krampfhaft kniff sie die Augen zusammen. „Ich weiß ...“ flüsterte er. „Ich weiß es ... Ich weiß was du mir damals sagen wolltest.“

Wie eine Würger Schlange die ihr Opfer erdrückte spürte Hermine wie es ihr immer, und immer mehr die Kehle zu schnürte.

Eisern kämpfte sie dagegen an. Sie schluckte und kämpfte gegen die Tränen. Doch noch bevor sie es verhindern könnte spürte sie wie ihre Augen feucht wurden.

„Dann bitte belass es einfach dabei ...“

Sie entzog ihm ihre Hand und wischte sich über die Augen. Ruckartig stand sie auf.

„Ich will wach werden ...“ flüsterte sie und wollte einfach nur noch weg. „Bitte ...“ schluchzte sie und schlug die Hände vor ihr Gesicht. „Ich will wach werden ...!“

„Mine ...“ Harry stand auf und griff nach ihren Händen. „Mine was ist so abwegige? Warum glaubst du das ich dich niemals-,“

„Nein!“ unterbrach sie ihn und hielt sich die Ohren zu. „Ich Träume! Du bist nicht Real! Das kann nicht sein! Ich will das nicht Träume! Ich will dass du echt bist! Ich will dass du wirklich hier bist! Ich will das hier alles nicht mehr! Verstehst du ... Ich will das du wiederkommst ... ich will das du wieder bei mir bist ... Ich will das du wieder zurück kommst ... Ich will das hier alles nicht mehr ...“

Wie ein Endloser Fluss aus Schmerz liefen ihr die Tränen die Wangen hinunter. Ihre Sehnsucht brach aus wie ein Tier aus dem Käfig. Was sich Jahre lang nach Freiheit gesehnt hatte., Jahre lang hatte sie es Weggesperrt um den Schmerz etwas erträglicher zu machen.

Doch in diesem Moment konnte sie es einfach nicht mehr verstecken.

„Seit dem dritten Schuljahr ... Harry ... Wenn ich wüsste das, das hier alles echt ist ... Wenn ich wüsste du wärst wirklich hier. Dann würde ich-,“

Er verschloss ihre Lippen mit seinem Finger. „Ich würde niemals abstreiten das ich weniger verletzt bin als du. Aber wenn du dem hier nur eine Chance geben würdest ... Mine ... gib mir nur eine Möglichkeit ...“

„Harry ich ... ich kann dich nicht verstehen ...“ seine Stimme wurde immer leiser. Verzweifelt versuchte sie sich auf seine Worte zu Konzentrieren. Das Bild vor ihren Augen verschwamm.

„Harry!“ es wurde dunkel. Noch bevor sie etwas tun konnte verschwand er.

„Hermine ...!“

„Harry!“ sie begann zu laufen und tastete nach ihm. Stolpernd lief sie weiter. „Harry!“

„Hermine ... Hermine wach auf!“

„Harry!“ Hermine spürte wie sie jemand packte.

„Hermine ... Hermine hörst du mich? Wach auf!“

Jemand begann sie kräftig zu schütteln. Sie schlug um sich. Begann zu treten und schrie. Harry! Harry! Hilf mir!“

„Hermine bitte!“ Sie schloss ihre Augen und schrie. Schrie als würde ihr jemand das Leben nehmen wollen.

„Hermine ... du Träumst ... mach die Augen auf ...“ Beruhigend sprach die Stimme die sie rief zu ihr. Vertrau mir ... Ich bins ... Ron.“

Hermine schlug die Augen auf ... Doch sie machte keine Unterschied ... Wach oder nicht. Harry war nicht da. Und das wird er auch nie wieder sein.

Kapitel 6. It's like the wind ...

@ Hermine Potter1980

Danke für deine liebe unterstützung ^^

Und deine immer netten Worte, ich hoffe meine Botschaft der Geschichte kommt an und lässt die Leute verstehen welches Leid man durchleben kann. Und das aus dem größten Schmerz, die größte Freude wächst. (Ein kleine Hinweis ;))

@Isabell

Thanks Honey ^^

Aber vergiss nicht was ich dir gesagt habe ^^

Lies das Kapitel und ich glaube du verstehst es etwas genauer xD

Desweiterem danke ich all meinen Fleissigen lesern und hoffe auf noch ein paar Kommiss ;))

Es darf auch gerne Kritik da gelassen werden ^^

Wer meine FF an Cute_Lily weiter gibt bekommt eine fette Dankeschön FF + Wittmung von mir ^^ :D

+

Eiskalter Schweiß stand auf ihrer Stirn. Sie fasste sich in ihr klatsch nasses, von Tränen überflutete Gesicht. „Hermine was ... ist passiert?“ Sie blickte in Rons bleiches Gesicht. Verwirrt sah er sie an und wartete auf eine Erklärung.

„Ich ... ich habe ...“ Ihr Herz pumpte immer noch so schnell das Blut in ihre Adern das sie nach Luft schnappen musste.

„Beruhig dich erst mal. Und dann sag mir was passiert ist ...“

Zitternd und etwas wackelig auf den Beinen stand Hermine auf. Und strebte auf das Fenster zu. Eiskalt blies ihr der Wind ins Gesicht. Ihre Tränen vereisten ebenso wie ihr ganzer Körper.

„Was glaubst du ...? Träume ich ... oder drehe ich einfach nur durch ...? Vermisse ich ihn so sehr? So sehr das er mir in meinem Träumen sagt was er für mich fühlt ... oder zu fühlen scheint?“

„Er hat was ...?“

Hermine wandte sich zu ihrem besten Freund der sie immer Sorgenvoll musterte. „Ron ... ich muss dich etwas fragen. Und ich bitte dich mir ehrlich zu Antworten auch wenn du es ihm versprochen hast aber ... Was hat Harry für mich empfunden ...?“

„Weißt du ...“ unsicher fuhr er sich mit der Hand durch sein Rotes Haar. Es erschien ihm nicht als Richtig es ihr zu sagen, er wusste genau welchen Schmerz Hermine gerade durch litt aber ... Es ihr länger zu verschweigen. War ebenso Falsch.

„Er saß auf seinem Bett im Jungenschlafsaal. Ganz für sich allein so wie er es öfter tat. Zuerst dachte ich es ist wieder so wie es immer war, es braucht Zeit will allein sein, und muss nachdenken doch es war ganz anders. Ich sah wie er die ganze Zeit auf ein Bild in seiner Hand sah ... Er lächelte doch seine Augen Sprachen eine andere Sprache ... ich sah genau wie sie auf das Foto tropften ... Eine nach der anderen. Und als ich das Foto sah wusste ich warum ... Er hat dich geliebt ... Aber er wollte es dir nie sagen. Denn er wusste seinen größten Schatz zu verlieren ... Sind seine Gefühle nicht wert ... Er hat sich nie getraut dir etwas zu sagen. Doch er wusste genau er würde darunter leiden. Und das alles nur ... weil er dich nicht verlieren wollte ...“

Aus Rons Mund klangen diese Worte seltsam, doch sie kamen nicht wirklich aus seinem Mund. Ron hatte das wieder geben was Harry ihm jedes Mal gesagt hatte wenn ihn dazu ermutigen wollte Hermine endlich zu sagen was er für sie fühlte. Doch was auch immer er tat und was auch immer er gesagt hatte es blieb immer gleich. Harry hätte es nie gesagt.

„Ich glaube wenn er gewusst hätte was in dir vorgeht hätte er dir sofort gesagt was los ist ...“

Hermine sah Ron verzweifelt an. Das konnte einfach nicht sein ... Warum tat er das in ihren Träumen? Warum nicht so?! Warum auch hatte er sich einfach so, ohne weiteres für sie geopfert. Sie hatte Schuld doch

keiner Widerspruch es. Alle wussten er hatte das von ganz alleine und aus freien Stücken getan. Auch für Ron hätte er es getan. Für jeden wäre er bedingungslos gestorben. Hermine wusste das.

Doch es war ihr unmöglich es anders zu sehen, da sie ihn selber so unendlich vermisste. „Manchmal will ich einfach einschlafen und nie wieder aufwachen ... Für immer gefangen in einem Endlosen Traum wo er da ist ... Doch ich weiß er ist nicht echt ... Und das wird er nie wieder sein ... Glaubst wenn er könnte würde er ...?“

Zuerst zögerte er, doch dann wurde aus Rons zögern ein nicken. „Ja ... er würde, und genau das sollte dir Mut machen. Du weißt jetzt was er für dich gefühlt hat aber trotzdem wird es immer dasselbe bleiben ... Dein Wunsch sollte bleiben wo er ist denn ... Eine kluge Hexe sagte einmal zu mir: Deine Gefühlswelt passt ja auch auf einen Teelöffel. Und ich habe festgestellt Menschen mit mehr Emotionen Leben besser als ich.“ Er zwinkerte und lächelte sie aufmunternd an.

„Aber wäre ich wirklich Ron mit viel Feingefühl? Also ... Plapper ich einfach mal das nach was mein bester Freund mir mal gesagt hat.“

Hermine schmunzelte und wischte sich ihre Tränen aus dem Gesicht. „Nein das wärst nicht du.“

„Und?“ fragte er und sah sie weiterhin an.

„Wärst du Hermine wenn du jetzt einknicken würdest...?“

„Nein ...“ Hermine schüttelte den Kopf und schenke Ron ein kurzes lächeln.

„Nun ... dann bewahre dir was du hast und Träum von dem was du immer wolltest. Denn es ist immer noch schöner als gar nichts zu haben, das sagte mir einst mein bester Freund und Ratgeber Harry – James Potter.“

Hermine lachte. „Halten wir ihn in Ehren.“

Ron hatte es doch tatsächlich geschafft ihr ganze Zwei Wochen inklusive Weihnachtstage Urlaub zu verschaffen bis Neujahr. Alles im allem waren also ganze vier Wochen die sie hatte. Sie wusste genau was sie mit so viel Freizeit anstellen sollte. Deswegen entschloss sie sich ihren Familie und Freunde zu besuchen die sie ewig nicht mehr gesehen hatte.

Träume von Harry blieben aus. Schon seit drei Tagen hatte sie nicht mehr von ihm geträumt. Wenn sie nicht von ihm träumte dann konnte sie sich nicht daran was sie überhaupt geträumt hatte.

Doch den letzten Traum den sie mit ihm gehabt hatte verfolgte sie immer noch. Sie traute sich nicht mehr an sein Grab obwohl sie es wirklich gerne getan hätte.

Doch aus irgendeinem Grund konnte sie es einfach nicht. Es war als müsste sie ihm irgendwie ausweichen. Als hätte sie einen Streit mit ihm gehabt den sie einfach nur noch vergessen wollte. Doch auch wenn sie ihn in ihrem Traum so angeschrien hatte, fühlte es sich für Hermine nicht nach einem Streit an. Mehr nach einer Verzweiflungstat die sie bitter bereute.

Wie jeden verdammten Abend lag sie noch Stunden lang wach drehte sich von einer Seite auf die andere und versuchte ihr Gehirn schlafen zu legen. Doch so sehr sie es auch wollte es funktionierte einfach nicht. Der Schnee landete sanft auf ihrem Fensterbrett. Ein leiser Wind bewegte ihre Vorhänge. Und ließ das Windspiel das an ihrem Fenster hing sanft erklingen ...

„*Es ist wie beim Wind ...*“ flüsterte ihr eine Stimme zu. „*Ich kann dich nicht sehen ...*“

„Aber ich fühle dich ...“ beendete Hermine den Satz.

Eine so sanfte wärme die man sonst vom Frühling kennt umfing ihren Körper. Farben die so stark pulsieren als könnte man sie einfangen umgaben sie. Das Gras unter hier federte jeden ihrer Schritte ab.

Und gab ihr das Gefühl als würde sie sanft über die Wiese hinweg gleiten.

„Wie ist das wenn man stirbt?“ fragte Hermine während sie nach seiner Hand griff. „Das ist wie bei der Geburt ... nur umgekehrt. Wie ein schlaf der endlos lang ist. Dein Schmerz ist weg. Es ist als würdest du fliegen. Es ist schöner als jemanden zu küssen den liebt. Aber das war kein wirklicher vergleich.“

„Ich weiß nicht wie das ist ...“ Harry sah sie fragend an.

„Wie meinst du das?“

„Wie es ist jemanden zu küssen den man liebt. Ich weiß nicht wie sich das anfühlt ...“

Harry lächelte. „Ich auch nicht, deswegen sagte ich doch das es kein richtiger vergleich ist.“ Hermine sah misstrauisch an.

„Jetzt nimmst du mich aber auf den Arm.“

Verwirrt sah Harry sie an und blieb stehen. „Wieso sollte ich das tun?“

„Du kannst mir doch nicht erzählen dass du nicht weißt wie das ist. Ich kann an einer Hand abzählen wenn du schon alles geküsst hast.“

Harry lachte und hielt sich den Bauch. Verärgerte kreuzte Hermine die Arme vor der Brust.

„Dürfte ich vielleicht mal wissen was sie so lustig finden Mr. Potter?“

„Mine Knutschereien und ein Kuss aus Liebe sind zwei ganz andere Sachen.“

„A ... so ist das also ...“ murmelte Hermine und ärgerte sich noch mehr. „Tut mir Leid das ich so unerfahren bin.“

„So meinte ich das doch gar nicht.“

„A ha ... und wie dann?“

„Ähm .. na ja ...“ Harry überlegte und versuchte die richtigen Worte zu finden.

„Na siehst du Potter, diesmal kannst du dich wohl nicht rausreden.“ Sie streckte ihm die Zunge raus und setzte sich auf die wunderbar duftende Wiese.

„Oh wie Erwachsen du doch bist Granger.“ Lachte er und setzte sich neben sie. „Ich meinte weniger dass du unerfahren bist, ich wollte lediglich den Unterschied zwischen einer Gelegenheits Knutscherei und einem richtigen Kuss klar stellen.“

Hermine rümpfte sie Nase. „Da warst du aber ein fleißiger Gelegenheits - Knutscher.“

„Was soll das denn heißen?“ fragte er und musste sich ein grinsen verkneifen. Hermine zog die brauen hoch und legte den Kopf schief, gerade in dem Moment wo sie Luft holte um seine ganzen „Gelegenheits - Knutschereien“ Auf zu zählen unterbrach er sie.

„Wenn du mir jetzt erklären willst das ich ein Herzen breche war dann verkneif dir den Satz.“ Hermine rollte mit den Augen. „Vergiss es einfach. So lange ich nicht eins deiner ‚Gelegenheits – Knutschereien‘ werde ist mir das egal.“

Harry schüttelte mit dem Kopf. „So was würde ich niemals tun, nicht bei dir ich habe Selbstachtung und ... einen gewissen Respekt vor dir.“

Hermine brach in lautes Gelächter aus. „Der große Harry Potter hat Angst vor mir!“ lachte sie und hielt sich den Bauch. „Das glaube ich nicht!“

Harry schüttelte den Kopf und machte eine abwertende Handbewegung.

„Man versteht immer nur das was man verstehen will oder?“

Hermine holte tief Luft damit sie sich wieder ein bekam. „Tut mir Leid.“ Gluckste sie und setzte sich wieder auf. „Aber was meinst du denn dann?“

„Na ja einfach nur das ich Respekt vor dir und unsere Freundschaft habe. Gut nein, verstehe das jetzt nicht Falsch. Auch vor den anderen Mädchen hatte ich Respekt nur nicht ... Also weißt du diesen Respekt ... Sagen wir mit den anderen Mädchen war mir egal was daraus wurde bei dir ist es anders ... Du bist mir wichtig. Weißt du jetzt was ich meine?“

„Hm ...“ Hermine überlegte kurz. „Ja ich denke schon ... schade. Für einen kurzen Moment dachte ich du hättest Angst vor mir.“

„Na ja ...“ machte er und lehnte sich zurück indem er sich auf seine Hände stützte. „Wenn ich genauer darüber nach denke ... Was du mit Ron manchmal gemacht hast würde ich sagen dass man dich nicht Ärgern sollte.“

Schmunzelte er und warf ihr einen kurzen Blick von der Seite zu.

„Ron war es meistens selber schuld.“

„Stimmt.“ Sagte Harry. „Aber trotzdem würde ich laufen gehen wenn du mich mit einem Rucksack verprügeln willst. Geschweige denn deinen Zauberstab in der Hand hast. Aber na ja ... wirklich wehtun kannst du mir allerdings ja nicht mehr, wie du weißt bin ich Tod und muss davor auch keine Angst mehr haben.“

„Ja allerdings ... das bist du ...“ Eine beklemmende Stille trat ein. So Schmerzhaft wie Hermines Gedanken. So laute Gedanken das sie das Gefühl hatte Harry würde sie hören.

„Wie wäre es ...?“ flüsterte Hermine und sah ihm in die Augen.

„Was meinst du ...?“

„Wie ... wäre es wenn du nicht gestorben wärst ... hättest du mir die Wahrheit gesagt?“

Harry blickte auf den Boden. Er dachte nach und überlegte. Es auszudrücken ohne sie dabei zu verletzen war nicht einfach. Dennoch war ebenso verletzt wie sie.

„Weißt du ... dafür Worte zu finden ist ... nicht besonders einfach ... Ich meine ... wenn es nicht so gekommen wäre dann hätte ich dir mehr gesagt als nur: „Ich weiß“ Das hättest du verdient.“

„Ab wann?“ fragte sie ohne ihn dabei an zu sehen.

„Dein Blick ... ich habe verstanden was du mir sagen wolltest ... Aber nicht mal mein Tod hat etwas an der Tatsache geändert ...“

„Aber dein Tod verhindert eine Tatsache ...“ murmelte sie und drehte sich von ihm weg damit er ihre Tränen nicht sehen konnte.

„Mine aber es bleibt doch trotzdem eine Tatsache ...“ Sanft legte er ihr eine Hand auf die Schulter und wandte sie wieder zu ihm.

„Ob ich Tod bin oder nicht es ändert gar nichts ... Nach wie vor. Heute wie damals ... Ich liebe dich immer noch. Und glaub mir ... ich leide genauso darunter wie du.“

„Und warum hast du das dann getan? Warum hast du dich einfach so umbringen lassen?“

„Weil ich nicht damit hätte Leben können das ausgerechnet du meinet wegen stirbst. Sicher ich hätte es auch für Ron oder jeden anderen getan ... aber wärest du Tod ... ich glaube ich wäre die gefolgt.“

„Dann wären A wenigstens zusammen, und B keiner von uns hätte leiden müssen. Aber trotzdem hätte ich dich dann dafür angemekert warum du so was tust und das nur wegen mir ... Harry niemand ist es wert sein Leben einfach so weg zu geben ... Auch ich nicht ... Niemand verstehst du? Du willst doch auch nicht das ich mich umbringe oder?“

Harry schwieg. Sie hatte Recht, und es waren seine eigenen Worte die er da hörte. „Es tut mir Leid ...“ sagte er schließlich und stand auf.

„Wo willst du hin Potter?!“ rief Hermine und sprang auf. „Du bleibst gefälligst hier und verschwindest nicht immer wieder dann wenn ich dich am meisten brauche! Du hast mir gesagt als du gestorben bist: Für immer! Genau hier.“ Sie griff nach seiner Hand und legte sie auf ihre Brust genau dort wo ihr Herz schlug. „Du hast mir versprochen: Du kommst zurück. Also wirst du dein Versprechen auch halten! Du hast zu mir gesagt: Nicht mal dein Tod ändert es ... Also zeig es mir ... Zeig mir das du dein Versprechen hältst und das dein Tod wirklich nichts ändert.“

Harry griff nach ihren Händen und zog sie an sich. „Mein Tod hat keine Bedeutung für das was ich für dich empfinde. Das letzte Mal ich versucht habe dir zu zeigen. Das mir meine Tod egal ist hast du mich angeschrien ... Sag mir was du hören willst ... Sag mir was ich noch sagen soll?!“

Hermine Inneres schrie so laut das sie glaubte dass es ganz deutlich zu hören war. Ihr Schmerz macht gerade so einen Aufstand dass sie glaubte gleich in Ohnmacht zu fallen.

„Ich will alles ... Ich will dich, ich will dich und das du dein Versprechen hältst. Ich will das du mir sagst das du ernst meinst ... und will das du mich festhältst und nie wieder gehen lässt ...“

Sie spürte seinen warmen Atem auf ihren Lippen und konnte es dennoch nicht verstehen. Wie konnte er sich so Real anfühlen obgleich er Tod war, es fühlte sich alles echt an. Seine Wärme, sein Kribbeln was er in ihr auslöste. Es blieb immer gleich.

„Mein Tod ist mir egal ...“ flüsterte er. „Mir ist alles egal ... Nur du nicht ... Ich habe nur eine Möglichkeit. Um das zu bekommen was ich schon immer wollte ... Und das werde ich mir holen, deswegen ist mein Versprechen gültig so lange du lebst ... Ich komme zurück ... und wenn ich das getan habe ... dann verspreche ich dir loslassen werde ich dich niemals. Du wirst dich aus meinem Griff gar nicht mehr lösen können ...“

„Ich will mich doch gar nicht aus deinem Griff lösen können ...“ flüsterte sie und versuchte ruhig zu bleiben. Ihr Puls ging so schnell Medizinisch gesehen hätte sie schon längst einen Herzinfarkt erleiden müssen.

„Nimm mir den Schmerz ... Bitte ...“ Eine Träne. Eine kleine Träne ihres großen Schmerzes landete auf seinem Handrücken.

„Für ein paar Minuten ... für eine Sekunde, einen Moment ... bitte Harry ...“ Einen kleinen Centimeter der sie trennte, doch er konnte einfach nicht.

„Mine ... das wäre –,“

„Richtig.“ Unterbrach sie ihn. „Es gibt kein Falsch ... es gibt nur eine Antwort. Du selbst hast es gesagt ... Es ist und bleibt eine Tatsache.“

Ein Kuss aus Sehnsucht. Ein Kuss aus Schmerz und tiefster Liebe ... Ein Kuss in den man wirklich alles legt.

„Wie es ist jemanden zu küssen den man liebt. Ich weiß nicht wie sich das anfühlt ...“ Es ist genau das. Genauso. Harrys Hand klammerte sich in ihr graues, weiches, warmes Strickkleid. Sechs quälende Jahre der

Sehnsucht. Und doch ein so kurzer Moment. Der sich so lang anfühlt.

„Es gibt kein Falsch ... es gibt nur eine Antwort. Du selbst hast es gesagt ... Es ist und bleibt eine Tatsache.“

Worte die noch nie jemals so wahr klangen. Doch es gab immer noch die eine Tatsache. Sein Tod ändert gar nichts ...

Kapitel 7. Cry

Kapitel 7. Cry

„Es scheint als würde das was ich tue etwas bewirken. Ist es richtig? Oder ist es Falsch? Ich habe keine Ahnung wo das alles hin führen soll. Harry ich vermisse dich. Ich weiß nicht ob das passiert. Ich weiß nicht ob das alles richtig ist ... Ich weiß nicht ob du es für richtig hältst weiter an meinen Träumen fest zu halten ... Gib mir die Möglichkeit es besser zu machen ... Gib dir Möglichkeit zu wählen zwischen Wirklichkeit und Traum ...“

Hermine zerknüllte das Papier und warf es auf den Haufen hinter sich. Sie wusste einfach nicht was sie glauben und was sie nicht glauben wollte. Sie wollte anhand eines Briefes herausfinden ob die Träume oder nicht. Der Kuss wirkte so Real das sie seine Lippen noch spüren konnte als sie Wach wurde. Die Berührung seiner Lippen wie eine weiche, süße Welle des Glückes auf der sie sich langsam davon tragen ließ.

Ein Traum wie aus einem Buch. Ein Traum entstanden durch eine tiefer Sehnsucht? Oder tatsächlich durch seinen Geist der sich in ihre Träume stahl?

Sie wusste es nicht. Sie war nahe am Rande des Wahnsinns und glaubte Schritte zu hören. Spürte wie sie jemand von hinten in den Arm nahm. Oder hörte jemanden flüstern.

Doch immer wenn sie sich umwand war dort keiner. Es war niemand da. Und sie konnte niemanden sehen. Es blieb immer gleich. Immer leer. Und er würde nie wieder, auf keine Weise zurückkommen. Doch trotz allem ...

Etwas gab ihr das Gefühl das er immer noch da war.

Sie seufzte und setzte noch einmal an, versuchte Worte zu finden die ihren Gefühlen am nächsten kamen. Doch es gestaltete sich als äußerst schwierig.

Harry ...

Es scheint als würde das was ich tue etwas bewirken. Ist es richtig? Oder ist es Falsch? Ich habe keine Ahnung wo das alles hin führen soll. Harry ich vermisse dich. Ich weiß nicht ob das passiert. Ich weiß nicht ob das alles richtig ist ... Ich weiß nicht ob du es für richtig hältst weiter an meinen Träumen fest zu halten ... Gib mir die Möglichkeit es besser zu machen ... Gib dir Möglichkeit zu wählen zwischen Wirklichkeit und Traum. Gib nur ein Zeichen oder eine Antwort dafür ob es Richtig oder Falsch ist ... Denn es bleibt trotz allem. Eine Tatsache.

In Liebe deine

Hermine

Es war Nacht. Der Briefumschlag lag immer noch auf der Fensterbank. Nichts außer den Schneeflocken vor ihrem Fenster bewegte sich, in ihrem immer noch scheinbar endlosen Tanz. Ihr Atme ging gleichmäßig. Ihre Augen geschlossen, sah sie doch im Schlaf so friedlich aus. So gab ihre Seele einen so tiefen Schmerz frei dass man selbst anfangen könnte zu weinen bei ihrer bloßen Berührung.

Leise wehte der Wind mit seinem stillen Wispern durch ihr offenes Fenster ...

„*Ich werde mich immer erinnern ... Es war später Nachmittag, es hielt für immer ... und endete so bald* ...“

„An Plätzen die niemand finden wird, alle deine Gefühle so tief in dir ... Das für immer in deinen Augen war, in dem Moment. In dem ich dich weinen sah ...“

Weit weg und widerhallend hörte sie wie seine Stimme ihr zuflüsterte.

Und während dessen spürte sie wie der Schnee sanft ihr Gesicht streift ... Sie schloss ihre Augen, und lauschte dem wunderbaren Klang was sie zur Ruhe kommen ließ.

Und als sie ihre Augen öffnete fielen keine Schneeflocken mehr, sondern Federn vom Himmel.

Weiß, weiche, schimmernde Federn ...

Sie lag da ... und schien zu schweben. Es fühlte sich an als hätte sie die ganze Zeit schon darauf gewartet

...
Es fühlte sich an wie ein Erlösung ... ein sanfter zufriedener Hauch von Stille ...
Von Wärme und Freiheit ...

„Und ich wollte dich halten. Ich wollte, dass es verschwindet. Ich wollte dich kennen. Ich wollte für dich alles in Ordnung bringen ... Mine ...“

Hermine zuckte zusammen und schlug ihre Augen auf. Ein Eiskalter hauch war über ihre Wange gestriegen, und hatte sie aus ihrem Entspannensten Traum seit langem geholt.

„Harry ...?“ flüsterte sie leise und schaltete ihre kleine Nachtschlampe ein.

„Harry ...? Bist du das ...?“

Leise strief ein Windzug durch ihre Vorhänge und verschwand durch das Fenster. Das Flüstern seine Stimme war weg und auf einmal wurde ihr entsetzlich kalt. Sofort stand Hermine auf und schloss das Fenster.

Als sie auf die Fensterbank sah glaubte sie ihren Augen nicht. Sie rieb sich ihre Augen erneut, kniff sich in den Arm und blinzelte ein paar Mal. Doch es blieb wie es ist. Der Briefumschlag war verschwunden.

Hektisch zog sie sich ihren Bademantel über und begann sofort damit ihr gesamtes Zimmer auf den Kopf zu stellen. Sie sah unter ihrem Bett nach, unter jedem Schrank und unter jeder Kommode, unter dem Schreibtisch, auf dem Schreibtisch. Sie sah in jedes Buch was in ihrem Regal stand.

Sie zog ihre Bettdecke zurück. Und da endlich als sie ihr Kopfkissen hob da fand sie ihn.

Da lag der Briefumschlag. Wie um alles in der Welt war er unter ihr Kopfkissen gekommen? Sie nahm in die Hand und öffnete ihn. Doch auf ihrer Seite waren nicht dieselben Buchstaben. Es waren nicht ihre Worte, und auch nicht ihre Schrift ...

Es war die Schrift von jemandem der diesen Brief unmöglich hätte schreiben können. „Nein ...“ flüsterte sie leise. „Nein das kann nicht sein ...“

Mit zitternden Finger zog den Brief auseinander. Ihr Herz schlug schnell und ihr Pulsdruck stieg an.

Liebe Hermine,

Es scheint als würde das was ich sage etwas bewirken. Also halte ich meine Zunge lieber zurück und benutze lieber meinen Mund um deine Zweifel weg zu küssen. So werden deine Zweifel deine Tage nicht länger verdunkeln. Egal was kommt Kopf hoch!

Also bitte erinnere dich daran dass egal was passiert ich dir Folgen werde.

Es scheint als würde es etwas bewirken wohin ich gehe. Also werde ich dich immer wissen lassen dass der Ort an dem ich bin, nie weit weg sein wird. Du weißt dass du nicht alleine bist also beunruhige dich nicht. Ich werde dich Finden egal wo du bist.

Also bitte erinnere dich daran dass ich dir überall hin folgen werde. Sei unbesorgt.

Meine Liebe. Wenn es das einzige ist was ich tun kann dann werde ich für dich fallen.

Weil ich immer wieder aufstehen werde wenn ich mit dir zusammen am Boden liege und alles für dich geben werde.

Mein Versprechen bleibt. Und ich werde es einlösen wenn du mir dabei hilfst.

Für immer, dein Harry.

„Das ist nicht wahr ...“ Eine Träne viel auf das Papier. „Du kannst mich nicht weinen sehen ... du bist Tod ... Ich kann dir nicht helfen ich kann ... dir nicht ... Ron ...“ Sie sprang auf und lief den Flur. Immer noch hatte sie den Brief in der Hand. Eilig zog sie sich einen Mantel und ihre Stiefel über. Sie griff nach ihrem Hausschlüssel trat vor die Tür und Aparierte direkt vor Rons Haustür.

„Ron!“ Sie hämmerte gegen die Haustür und drückte ein paar Mal hintereinander die Türklingel.

„Ron! Ron mach die Tür auf! Na los! Wach auf!“ Hysterisch schlug sie auf die Tür ein und schrie so laut das sie die Nachbarn hätte aufwecken können.

„Ron! Ron mach die Tür auf!“

Die Tür wurde so Ruckartig aufgerissen das Hermine direkt in Rons Armen landete. „Mine ... was ist denn

los? Was ist passiert ...?“

„Du musst mitkommen ... Jetzt! Bitte, bitte ... ich muss was nach sehen bitte Ron ...“

„Ja doch, aber erklär mir doch erst mal was-„

„Später ... bitte ...“

Verwirrt zog Ron sich einen Umhang über und Schuhe an. „Und wohin willst du?“

Hermine antwortete nicht, sie griff nach seiner Hand und Aparierte einfach. Sie landeten auf einem Steinweg und vor ihnen war ein großes schwarzes Tor.

„Hermine was zum Teufel willst du mitten in der Nacht im Schlafanzug auf dem Friedhof?!“

Hermine gab keine Antwort sie zog Ron mit sich durch das Tor und blieb vor Harrys Grab stehen.

„Er ist Tod ...“

„Ach was.“ Antwortete Ron. „Das wird er auch Morgen noch sein ... können wir jetzt bitte wieder gehen?“

Hermine griff in ihre Tasche und zog den Brief hervor. „Das kann nicht sein ... das ist unmöglich er ...“

„Hermine ... es wäre nett wenn du mir vielleicht mal sagen würdest was los ist, mir ist kalt, ich bin müde, und ich habe Hunger.“

Hermine rollte mit den Augen. „Wann hast du keinen Hunger Ronald ...“ nuschte sie und überflog den Brief ein weiteres Mal.

„Hier ... das ist der Grund ...“ sie gab Ron den Brief und sah ihn an. „Diese Schrift ... kommt sie dir nicht bekannt vor ...?“

„Mine ... so gerne ich den Brief auch lesen würde, aber es ist zu dunkel ... ich kann nichts sehen ... und ich komme mir ziemlich albern dabei vor mitten in der Nacht im Schlafanzug vor einen Grab zu stehen und mir einen Brief durch zu lesen. Was sollen denn die Leute denken?!“

„Welche Leute Ron, es ist mitten in der Nacht!“

„Ja was weiß ich wer hier herum schleicht? Der Friedhofsgärtner vielleicht?!“

„Ja sicher doch!“ Entgegnete Hermine. „Er schiebt gerade die Nachtschicht und muss noch die Blumen gießen, und der Totengräber muss dahinten noch ein Grab ausheben oder was?“

Ron schluckte das Kommentar was ihm auf der Zunge lag einfach hinunter und griff nach ihrer Hand.

„Hör mal, wenn wir uns hier jetzt streiten bringt uns das auch nicht weiter ... komm ... wie gehen nach Hause, und dann erzählst du mir was passiert ist ... und außerdem habe ich Hunger.“

Hermine schmunzelte und griff nach seiner Hand.

„Du bist müde und hast Hunger?“

„Ich bin Ron ... welchen Teil davon hast du nicht verstanden?“ Er zwinkerte und brachte sie dann zurück vor seine Haustür.

Als sie das Haus betraten stand Luna mit einer Tasse Tee in der Hand in der Küche und lächelte beide an, als wäre es etwas was Normales mitten in der Nacht im Schlafanzug und Morgenmantel durch die Gegend zu spazieren.

„Hallo, was ist denn los?“ fragte Luna in solch eine Ruhe und Gelassenheit das Hermine neidisch wurde, sie besaß nicht mal die Hälfte dieser inneren Ruhe die Luna ausstrahlte.

„Ich ... also wisst ihr, ich habe euch doch erzählt das ich geträumt habe das ... Harry und ich uns geküsst haben ...“

Luna nickte geduldig und schüttete noch ein zwei weitere Tassen mit Tee auf. „Ja das hast du, und was ist passiert?“

Hermine holte einmal tief Luft und schilderte ihnen die Situation, erst danach sah Ron sich den Brief nochmal genauer an. Er glaubte seinen Augen nicht und lass ihn mindestens Zehnmal durch. Doch die Worte blieben immer gleich, es änderte sich kein Wort.

„Das ist eindeutig seine Handschrift ...“ murmelte Ron und lass den Brief ein weiteres mal. „Und du sagst deiner ist verschwunden ...?“

Hermine nickte. „Ich habe überall nachgesehen ... aber ich habe ihn nicht mehr wiedergefunden, ich dachte auch zuerst ... das mir jemand einen Streich spielt aber ... wer sollte das tun?“

Ron schüttelte mit dem Kopf. „Nein das würde keiner tun, alle die Spaß daran hätten sind in Azkaban. Das ist seine Handschrift ... das sehe ich sofort.“

„Was soll denn jetzt machen ...? Ich weiß doch nicht mal was er meint ... soll ich ihm helfen? Oder ... wie zum Teufel ... ich meine, waren das noch Träume?“ Das brennen einer Träne machte sich breit und Hermine musste sich über die Augen reiben.

„Ich glaube es gäbe da eine Möglichkeit. Allerdings kann ich das nicht genau sagen.“ Süßlich lächelnd tätschelte Luna Hermines Hand.

„Und zwar lese ich doch gerade dieses Buch. Ich glaube ich könnte erklären was hier passiert ist, aber dazu brauche ich mehr Zeit. Ich mache dir einen Vorschlag. Du musst doch Morgen wieder Abreiten und da hast du erst mal genug Zeit um dich davon ab zu lenken, ich verspreche dir, ich recherchiere noch ein wenig über die Sache. Und sobald ich etwas Handfestes habe. Schicke ich dir eine Eule.“

Was blieb ihr auch Übrig außer das Angebot an zu nehmen und erst mal ab zu warten ...

Doch sie wurde das Gefühl nicht los, das Gefühl ihn zu spüren wohin sie auch ging ...

„Bitte ...“ dachte sie und schloss ihre Augen. „Bitte, bitte ... ich will dich nicht nochmal verlieren ...“

Ein zarter Wind hauchte an ihrer Wange vorbei ...

„*Es ist wie beim Wind ...*“

„Ich kann dich nicht sehen ... aber ich fühle dich ...“

Kapitel 8. Fate

Ihr Alltag als Heilerin lenkte sie von allem ab was gewesen war. Hermine dachte nur noch darüber nach wenn sich die Gelegenheit dafür bot. Doch das kam eher selten vor.

Seit einer Woche schon saß Luna in ihrem Zimmer und las. Ron trieb es beinahe in den Wahnsinn. Luna war so damit beschäftigt für Hermine alles zu erarbeiten das sie Ron dabei vollkommen vergaß.

Immer wieder geschwärte er sich darüber das kein warmes Essen mehr gesehen hatte seit sie da oben in ihrem Zimmer saß.

Träume von Harry blieben aus. Es kam nicht ein Traum mehr und wenn sie Träumte dann zusammenhangslos oder gar nichts.

Allmählich begann sie ihn zu vermissen, so schrecklich dass sie jeden Abend bevor sie schlafen ging einen beruhigungstrank nehmen musste. Sonst hätte sie gar nicht geschlafen.

Eilig lief Hermine den Flur entlang in das nächste Behandlungszimmer.

„Ron ... was ist denn passiert?“ Ron saß da, eine Hand an seinen Körper gepresst, mit einem kreidebleichen Gesicht.

„Na ja, da waren ein paar Schwarzmagier haben Unruhe gemacht in einem Pub. Einer von denen ist doch tatsächlich mit einem Messer auf mich losgegangen.“

„Zeig mal her.“ Sie griff nach seiner Hand und zog sie zu sich. Ron zuckte zusammen. „Pass doch auf!“ jammerte er und wollte seine Hand wieder wegziehen.

Hermine rollte mit den Augen. „So schlimm ist es nicht du Dramatiker. Ich tu dir nur schnell was drauf und Wickel es ein. Sterben wirst du nicht.“

Sie ließ seine Hand los und ging zu dem Regal mit den vielen bunten Flüssigkeiten „Und solltest du trotzdem Sterben werden wir dir ein Denkmal setzten.“

„Ja allerdings, schließlich wäre ich beinahe drauf gegangen. Ich dachte man muss mir die Hand amputieren.“

Hermine schüttelte den Kopf, drang zum Dramatischen hatte der Held im Erdbeerfeld schon immer.

„Sicher doch und Luna wird eine Weltbewegende Trauerrede halten. Still halten, das könnte brennen.“

Sie nahm ein Tuch und tränkte es in die Schüssel in der sie eine gelbe übel riechende Flüssigkeit geschüttet hatte, und drückte es vorsichtig auf seine Handinnenfläche.

„Verflucht!“ jammerte Ron und biss die Zähne zusammen. „Was nennst du etwas?!“

„Stell dich nicht so an, du tust ja so als würde ich dir mit meinem Finger darin herum puhlen! Festhalten!“ sagte sie und ging zu dem kleinen Schrank, öffnete eine Schublade und holte ein Verband.

„Wenn du jetzt weiter jammerst dann hole ich Mr. Manos der ist nicht so Rücksichtsvoll wie ich.“ Sie griff nach seiner Hand, wischte noch einmal über die Wunde und begann dann seine Hand zu verbinden.

„Drei Tage Ruhe und dann kannst du wieder Schwarzmagier ärgern. Aber du musst NICHT sterben!“ betonte sie nochmals als sie alles wieder zurück stellte.

„ja das nicht, aber so wie das gebrannt hat könnte ich folge Schäden davon tragen...bist du die sicher dass du alles richtig gemacht hast? Bei meiner Mum hat es nie so gebrannt. Wo wir gerade vom Sterben reden. Ich habe Luna geholfen etwas rauszubekommen. Ich glauben wir hätten da was für dich ...“

Hermine blickte auf. „Und was?“

Ron überlegte, doch er hatte keine Ahnung von all den Fachbegriffen und überließ es lieber seiner Frau. „Wenn du Zeit hast dann komm heute einfach mal zu uns, du bring eine Menge Zeit mit, ich habe immer noch nicht kapiert worum es geht.“

Hermine grübelte. „Ich glaube da muss ich nochmal auf meinen Dienstplan sehen ... ich melde mich bei euch wenn ich etwas weiß okay?“

Ron verließ das Zimmer und hielt immer noch seine Hand. Hermine rollte nur noch einmal mit den Augen und „Dramatiker ...“ murmelte sie und ging zurück in den Raum und nochmal alles zu Desinfizieren. Danach setzte sie sich in den kleinen Pausenraum und warf einen Blick auf ihren Dienstplan.

„Hm ...“ machte sie und gilt mit dem Finger über die Spalten. „Sieht nicht gut aus Harry ...“ murmelte sie. „Ich glaube da musst du noch ein Weilchen warten ...“

Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und rieb sich mit ihren Händen einmal durch das Gesicht.

„Du siehst schrecklich aus mein Kind.“ Hermine zuckte zusammen und sprang auf.

„Mrs. Baker ...“ seufzte sie erleichtert auf und setzte sich wieder. „Müssen sie mich so erschrecken ...“

„Tut mir leid mein Kind, aber sie haben zu dir geschickt. Ich habe keinen Zaubersaft mehr.“ Sofort stand Hermine wieder auf und trat zu ihr an die Tür.

„Sicher doch, ich gebe ihnen noch was. Warten sie einfach hier, ich komme gleich wieder.“

„Vielen Dank, du bist ein liebes Mädchen.“

Hermine trat in den Gang und lief in das nächste Behandlungszimmer. Als sie vor dem Regalstand musste sie überlegen. Sie hatte doch tatsächlich vergessen welchen Saft Mrs. Baker brauchte.

„Mrs. Baker welchen Saft brauchen sie nochmal?!“ rief Hermine durch den Gang.

„Den blauen Saft!“

„Hilfreich ...“ murmelte Hermine als sie vor dem Regal stand. Blau waren hier viele Getränke. Sie überlegte genauer, und versuchte sich ins Gedächtnis zu rufen was die alte Frau brauchte. Doch in ihrem Kopf war nur heiße Luft.

„Verflucht!“ schimpfte sie und ries sich gerade zusammen. „Mensch Harry! Wegen dir verliere ich noch meine Arbeit!“ keifte sie und schlug sich die Hände vor das Gesicht. Sie konnte einfach nicht mehr.

Sie wusste nicht was sie tun sollte. Sie hatte verdammt nochmal keine Ahnung was er in seinem Brief gemeint hat. „Wie!? Wie Harry? Wie verdammt nochmal soll ich dir helfen?! Findest du das etwa richtig ...?“

„Hermine, Kind was ist denn los?“ Hermine rieb sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Tut mir Leid Mrs. Baker ... ein Moment der Schwäche ... Aber ich glaube ich habe vergessen welchen Saft ich ihnen gegeben habe ...“

Mrs. Baker lächelte Hermine verständnisvoll an und legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Das macht gar nichts, ich weiß um deinen Schmerz. Aber ich kann dir sagen er wird bald vergehen, und durch das Größte Glück ersetzt werden.“

Sie öffnete ihre Handfläche und sie füllte sich mit einer rosafarbenen wachsweichen Blume. „Der Lotus kämpft sich aus dem dunkeln an das Tageslicht, er wächst dort wo es schlammig ist. Und wird doch so wunderschön. Gib ihm eine Chance ... und er wächst.“

Sie griff nach Hermines Händen und legte ihr die Blume in die Hände. Ihre Blüten waren warm und weich, und durch strömten sie mit solch einer beruhigen Energie das Hermine auf einmal solch eine innere Ruhe verspürte das sie auf der Stelle hätte einschlafen können.

„Er weiß genau dass du ihn vermisst, aber du musst ihm vertrauen. Wenn du jetzt zerbrichst, wird er auch zerbrechen.“

Hermine verstand die Welt nicht mehr. „Woher wissen sie –“,

„Ich bin alt mein Kind.“ Sie lächelte und griff in das Regal. „Ich habe viel gelernt und viel gesehen. Aber bevor ich abtrete möchte ich eine Aufgabe noch erfüllen. Ich möchte dich an seiner Seite sehen. Und dann kann ich gehen. Wenn das hier vorbei ist und sie glücklich bist. Dann bin ich es auch mein Kind.“

Hermine konnte nicht antworten, sie wusste gar nicht was sie hätte sagen sollen, alles was sie tun konnte war da stehen und den Lotus in ihren Händen anstarren. Mrs. Baker verschwunden als Hermine wieder aufblickte. Ihre Gedanken überschlugen sich. Ihre Wahrnehmung schwamm dahin ...

Und ihr inneres toppte und forderte sie dazu auf sofort mit ihrer Chefin zu reden. Und ihre Vernunft bat sie darum endlich auf zu wachen ...

Oder war sie schon längst wach ...?

Kapitel 9. I'm coming home ... ?

„Hermine?“ Ron war etwas überrascht als er die Tür öffnete und Hermine vor ihm stand. Aufgelöst sah sie ihn an.

„Mine ... was-„

„Hilf mir ...“ Eine Träne tropfte in den Lotos den sie immer noch in ihren Händen hielt. Der Schnee und die Kälte hatten ihm nicht zugesetzt er strahlte immer noch mit derselben Kraft wie am Anfang.

„Mine wo ... Komm erst mal rein.“ Er legte ihr einen Arm um und führte sie in die Küche. Luna saß auf einem Stuhl umgeben von Büchern die sie auf dem Tisch gestapelt hatte.

„Hermine.“ Sagte sie freudig und schloss sie in ihre Arme. „Ich glaube ich kann dir weiter helfen. Und das wir alle einen Grund zur Freude haben. Wenn wir ihm helfen können.“

„Luna Schatz ... warte mal gerade ... Setz dich ...“ Er drückte Hermine mit sanfter Gewalt auf einen Stuhl und setzte einen Tee auf.

„Sag uns was passiert ist wenn du dich gesammelt hast ... hier.“ Ron stellte ihr eine Teetasse hin. Wie Hypnotisiert beobachtete Hermine denn heißen Dampf der aus der Tasse aufstieg.

Sanft legte er sich um ihre Eiskalten Wangen und wärmte sie ein wenig. Sie schloss die Augen und Atmete tief durch.

„Gib mir den.“ Sagte Luna mit sanfter Stimme und nahm ihr den Lotus aus der Hand. Sie trug ihn so vorsichtig zu der Spüle als wäre er etwas Zerbrechliches.

„Ich gebe ihm etwas Wasser. Dann wächst er noch etwas und blüht noch eine Weile.“ Sie füllte eine Schale mit Wasser und legte ihn hinein.

„Er ist wunderschön, wo hast du ihn her?“

Hermine zuckte zusammen bei dieser Frage, krampfhaft umklammerten ihre Finger die Teetasse.

„Mine ...? Willst du dich vielleicht erst etwas hinlegen?“ Hermine schüttelte den Kopf.

„Ich bin Krankgeschrieben ... meine Abteilungsleiterin hat mich nach Hause geschickt ... ich hatte einen Nervenzusammenbruch ... Ich habe das Gefühl ich schlafe ... Ich habe das Gefühl ich werde nie wieder wach ...“

„Hermine du musst dich erst hinlegen.“ Ron legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Wenn du dich beruhigt hast erzählen wir dir was wir herausgefunden haben ... versprochen, du zu aufgelöst. Du würdest gar nichts verstehen was wir dir erzählen.“

Hermine gab keine Antwort, sie starrte immer noch in die Tasse. „Hat er das getan weil er mich liebt ...?“

Eine Träne. Zwei Tränen, so schmerzhaft das man es aus der Luft greifen konnte. „Mine ... vertrau mir ... Es geht dir besser wenn du dich hinlegst.“

„Lass mich mal.“ Luna lächelte ihren Mann kurz an und griff nach Hermines Hand. „Na komm Hermine, ich glaube Ron hat Recht.“ Sie zog Hermine auf die Beine und blickte ihr in die Augen.

„So Schmerzhaft ...“ flüsterte Luna als sie ihr in die Augen sah. „Ich verspreche dir etwas. Wenn du jetzt schlafen gehst wirst du ihn schneller wieder sehen als du glaubst. Alles was du tun musst ist uns vertrauen ... Okay?“

Ihre braunen Teiche schwammen in Tränen. „Ich sag dir was. Lass den Regen den ganzen Schmerz von gestern wegwaschen. Du wirst sehen es wird alles wieder gut.“ Sie lächelte nochmals, dann ging sie mit Hermine die Stufen rauf in das Zimmer was Luna eingerichtet hatte. Auch hier standen ein paar Bücher.

„Leg dich hin, und mach deine Augen zu. Er vermisste dich auch. Und er hat schon immer gehalten was er versprochen hat.“

Mit sanfter Gewalt legte sie Hermine in das Bett und deckte sie zu. Ruhig blieb Luna noch an ihrem Bett sitzen bis sie ihre Augen endlich geschlossen hatte.

„Vergib ihm ...“

Der Wind hauchte sein ewiges Lied durch das Fenster ... Und Hermine ließ sich fallen. In einen Bildlosen Traum ... Flüsterte sie ihr zu ...

„Du, du der da im Dunkeln liegt. Warum stehst du nicht auf? Ich trage dich ... und wenn es sein muss, bis zu mir ... Bis du wieder bei mir bist ...“

„Trag mich ... und lass mich bitte nicht fallen ...“

Ihr Traum blieb so leer wie ihr Verstand. Er glitt dahin ohne einen Jeglichen Gedanke. Betäubt von dem Beruhigungstrank, lag Hermine da und lies in eine Endlose tiefe der Ruhe fallen.

„Gib mir zurück was du mir genommen hast ... Gib mir meine Liebe zurück ... Gib mir Harry zurück ...“
Der Wind wisperte in ihr Ohr ... der sanfte klang des Windspiels zog an ihr vorbei.
„*Ich finde dich, und ich trage dich ... Ich trage dich bis zum Schluss ...*“

Langsam und immer noch etwas schlaftrunken taumelt Hermine die Wendeltreppe hinunter. Als sie wach wurde hatte sie zuerst keine Ahnung wo sie war.

Doch als sie übe sich auf das Dreieckige Ding blickte viel ihr wieder ein wie sie nach der Arbeit Komplet aufgelöst zu Ron und Luna gegangen war.

Sie betrat die Küche und sah wie der Lotos in dem kleinen Schälchen leicht auf und ab schwamm.

„Hermine?“ Luna kam auf sie zu und strahlte sie an. „Ich hoffe es geht dir besser. Wie hast du geschlafen?“

„Gut denke ich ...“ Antwortete sie noch ein wenig verschlafen und rieb sich die Augen.

„Komm setz dich ich mache dir einen Tee.“ Luna drückte sie auf einen Küchenstuhl und schüttete heißes Wasser auf.

„Luna ...? Wie lange genau habe ich geschlafen?“ Hermine hatte jegliches Zeitgefühl verloren und sah sich nach einer Uhr um.

„Oh lange.“ Lächelte Luna und stellte eine Tasse vor Hermine auf den Tisch. „Gestern Abend so gegen acht Uhr habe ich dich nach oben gebracht, und jetzt haben wir fast halb sechs. Ron kommt gleich schon wieder nach Hause. Aber ich glaube der Schlaf hat dir sehr gut getan.“

„Oh ...“ machte Hermine und lächelte etwas verlegen. „Das tut mir Leid. Ich wollte euch nicht zur Last fallen.“

„Ach was.“ Wehrte Luna mit einer Handbewegung ab. „Das ist schon okay. Außerdem wollten Ron und ich noch etwas mit dir besprechen. Aber da Ron noch nicht da ist, wie wäre es mit einem Bad? Ich lasse dir eins ein wenn du willst.“

Hermine überlegte. „Ich weiß nicht ganz ... ich würde mich nicht wohl fühlen dabei.“

„Mach dir keinen Kopf, wir machen das gerne für dich. Das hält den Kopf frei. Na was sagst du?“

Nach langem Zögern hatte Luna es doch noch geschafft Hermine dazu zu überreden ein Bad zu nehmen.

Es war ein wundervolles Gefühl wie sich das warme Badewasser an ihrer Haut schmiegte und sie sanft zur Ruhe brachte. Ihr Herzschlag wurde ganz langsam. Und passte sich ihrem Rhythmischen Atem an.

Das Wasser trug sie und hüllte sie in einen dichten Nebel aus warmem Dampf.

„*Ich finde dich, und ich trage dich ... Ich trage dich bis zum Schluss ...*“

Hermine öffnete ihre Augen. Wie zarte Federn bedeckten die Schneeflocken ihr Haar. „Harry ...?“ fragte sie leise als sie durch den Dunst in das Licht trat.

„Immer schon. Und niemals irgendwo anders ...“ sagte er und griff nach ihren Händen.

„Warum schneit es ...?“ wollte sie wissen und blickte nach oben in den klaren blauen, wolkenlosen Himmel.

„Warum bin ich hier?“ Entgegnete er als Gegenfrage. „Träumst du ...?“ flüsterte er leise und zog sie an sich. „Oder bist du wach ...?“

Hermine lächelte und legte ihren Kopf auf seine Brust. „Will ich das wirklich wissen? Wenn es Traum ist ... dann soll er endlos sein ...“

„So Endlos wie das was ich bin ...?“ Hermine hob ihren Kopf und sah in seine grünen Smaragde.

„So Endlos wie die Ewigkeit ... So Endlos wie es geht ... bis du wieder bei mir bist ...“

Harry beugte sich vor. So sanft wie eine Feder die sich auf ihre Lippen legt berührten seine Lippen ihren Mund.

Er öffnete seine Hände aber ließ sie nicht aus seiner Umarmung. Wie aus dem nichts erschienen weiche Rosa Blüten in seinen Händen.

„Die Lotosblume wächst aus dem Lehm und kämpft sich durch den Matsch zum Licht empor. Wenn sie das Licht erreicht hat, blüht sie auf und wird zu etwas Außergewöhnlichem, etwas ganz ... ganz ... Schönem.“

Hermine sog den Atem ein. Und bemerkte wie ihr das Herz beinahe stehen blieb. „Es ist ein Symbol für das Erwachen ... Aber es repräsentiert das Leben im Allgemeinen. Es ist dunkel ... es ist kalt. Und es ist grau. Das Licht hilft ihr dabei es zu überstehen ...“

Er griff nach ihren Händen und legte ihr die Wachweiche Blüte in die Hand. „Du bist mein Licht ... Hilf mir aus dem Dunkeln ... versprich Ron und Luna genau zu, zu hören. Und ich halte mein Versprechen ... ich komme nach Hause ... Ich komme nach Hause um dich zu tragen. Um dich zu tragen bis an das Ende.“

Er zog sie zu sich und küsste jede einzelne Träne weg sie ihr aus den Augen gewichen waren. „Mein Versprechen gilt.“

Hermine hob eine von ihren Händen und legte sie auf sein Herz. „Genau hier ...“ flüsterte sie und schloss ihre Augen.

„Für immer ...“ flüsterte er. Hermine spürte wie das seichte Wasser sie wieder trug.

„Das Versprechen ist gültig Harry. Bis ich dich wieder habe.“

Sie schlug ihre Augen auf und öffnete ihre Hände. Der Lotos schwamm an die Oberfläche und gleitet auf dem Wasser dahin.

Kapitel 10. It's Everything i know

„Okay ...“ sagte Ron schlug das Buch auf und legte es vor sich. In dem Schälchen auf dem Tisch schwammen jetzt zwei Lotosblüten, als würden sie Tanzen schwammen sie im Kreis umeinander herum.

„Wie Harry schon sagte, ist der Lotos das Zeichen für das Erwachen oder die Auferstehung. Das heißt er wollte dir mit der Blüte sagen das es einen Weg gibt wie wir ihn zurückholen können. Allerdings bist es viel mehr du. Luna ... hat da etwas entdeckt ich bin eigentlich nur Dekoration am Tisch. Ich habe es nicht wirklich verstanden. Das heißt Luna wird dir jetzt erklären was mit Harry passiert ist.“

Luna nahm das Buch und legte es vor Hermine auf den Tisch.

„Was fällt dir an Harry auf wenn du von ihm träumst? Überleg mal ... fällt dir irgendetwas an ihm auf?“

Hermine überlegte, aber ihr fiel nicht sehr viel ein. Aber es waren trotzdem Dinge die sie schon immer beschäftigt hatten. „Mir sind nur zwei Dinge aufgefallen, manchmal hat er keiner Brille an. Und seine Narbe ... sie ist weg ...“

„Echt jetzt?“ warf Ron überrascht ein. „Voll krass ...“ sagte er und versuchte sich gerade Harry ohne seine Narbe vor zu stellen.

„Sag mir mal ... wann du das erste Mal von ihm geträumt hast.“ Sprach Luna weiter ohne auf die Bemerkung von ihrem Mann zu achten.

„Nach der Beerdigung ... als ich auf dem Sofa eingeschlafen bin.“

Ron und Luna warfen sich einen Blick zu. „Ron ...?“ sagte Luna und zog die Brauen hoch. Ron zögerte offenbar schien es irgendwie peinlich zu sein darüber zu sprechen.

„Weißt du Mine ... als ich du eingeschlafen bist da ... wusste ich sofort wer dir das Lächeln auf dein Gesicht gezaubert hat. Ich sagte ‚Danke Alter‘ Um ihm zu zeigen das ich ihn vermissen werden, ich meine er war mein bester Freund ... als ich eingeschlafen bin da ... Habe ich von ihm geträumt und weißt du ... er hat mir damals genau das selber Versprechen gegeben wie dir ...“

Noch bevor Hermine etwas sagen konnte unterbrach Luna sie.

„Was sagt dir der Begriff Alchemie.“

„Oh ...“ machte Hermine. „Da muss ich weit ausholen ... darüber weiß ich eine Menge, bei meiner Ausbildung als Heiler habe ich viel darüber gelernt, durch die Zaubersprüche ... Alchemisten haben sich mit Formeln und Theorien befasst. Hauptsächlich haben sie nach der Formel der Unsterblichkeit gesucht, allerdings ist das nicht so einfach. Alle Alchemisten haben damals geglaubt dass sich alles auf ein einziges Element reduzieren ließe und dass sich, wenn man dieses Element isolieren könnte, alles daraus erschaffen ließe. An dieser Theorie hat man jahrelang gearbeitet, hat Formeln erstellt und wieder fallen gelassen ... Allerdings kam man dabei nie auf ein richtiges Ergebnis, trotzdem stieß man dabei immer wieder auf Heilende Wirkungen, so entstanden die verschiedenen Zaubersprüche, so wie wir sie heute kennen.“

Ron starrte Hermine verwirrt hat. „O... kay ...“ sagte er und zog es in die Länge um seine Verwirrung aus zu drücken.

„Und was hat das mit Harry zu tun ...?“ Luna lächelte und legte Ron eine Hand auf den Arm.

„Noch hat es nichts mit Harry zu tun aber lass sie ihren Vortrag doch erst mal zu Ende bringen. Ich wette da kommt noch was.“ Erwartungsvoll sah Luna zu Hermine.

„Also ... eigentlich ... weiß ich jetzt nicht wirklich was man über die Alchemie noch wissen muss ...“

„Na gut ...“ machte Luna, nahm das Buch und blätterte um. „Was sagt dir der Begriff Transzendente Meditation etwas?“

Hermine überlegte, sie wusste was diese Meditation bewirken konnte und allmählich begann es ihr zu dämmern was Luna von ihr wollte.

„Diese Meditation stammt aus Japan und ist Jahrhunderte alt. Damals hat Maharishi Mahesh Yogi versucht die Übertragung vom Mentalen ins Physische zu schaffen. Er hat es auch geschafft, nur hat er dafür sein ganzes Leben gebraucht und konnte damals als er es geschafft hat direkt über die „Brücke“ gehen ... wie es immer heißt.“

„Wie bitte?!“ Ron verstand gar nichts mehr und blickte zwischen Luna und Hermine hin und her.

„Diese Meditation hilft dir dabei dich von deinem Körper zu lösen und den Bereich zwischen dem Leben und dem Tod zu gelangen, dieser Ort hat viele verschiedene Namen. Am häufigsten wird es als Sommerland

bezeichnet. Man kann dort nicht altern, dieser Ort besteht aus reiner Energie und du kannst dir alles erschaffen was du willst. Dieser Bereich wird immer als Hell bezeichnet, jeder Mensch der eine ‚Nahe Todt‘ Erfahrung gemacht hat erzählt dasselbe. Sie erzählen von einem hellen Licht, manche sehen auch Tode verwandte. Die sie abholen wollen, oder mit ihnen reden ...“

„Ähm ...“ Rons Fragezeichen über dem Kopf wurde immer größer und er kam gar nicht mehr mit.

„Aber wenn Harry über die Brücke gegangen is, warum kehrt er dann nicht einfach um anstatt Hermine in Ihrem schönheitsschlaf zu stören. Ich meine Die Brücke wird doch wohl kaum einen Zollwächter haben der Ihn nicht durchlässt oder?“

Hermine legte die Hände vor ihr Gesicht und schüttelte mit dem Kopf. Luna lächelte ihren Mann verschmitzt an.

„Ronald ... mal ehrlich ... was genau tut eigentlich weh ...? Zeig mir wo, ich puste. Oder soll deine Mum mal pusten? Wo kommst du nicht mehr mit? Ich hab doch gerade gar nicht von Harry gesprochen.“

Ron warf Luna einen Blick zu. „Weißt du Hermine ... genau das ist es was wir vermuten ...“

„Ich weiß ...“ Entgegnete Hermine flüsternd. „Ich glaube es geht hier nicht um das ‚Sommerland‘ sondern es geht hier darum wie er darein gekommen ist ... stimmt’s?“

„Ja allerdings.“ Antwortete Luna und zog wieder das Buch zu sich. „Wir haben alle damals erfahren dass ein Teil von Voldemorts Seele sich gelöst hat und auf Harry übergangen ist richtig ...?“

Hermine nickte zaghaft. Und überlegte was Luna meinen könnte. Doch es dauerte nicht lange und sie wusste genau was Luna meinte ...

„Das waren keine Träume ...“ flüsterte sie und schluckte. „Er war die ganze Zeit über nicht Tod ...“

Ron starrte Hermine verwirrt an.

„Und wie ...“

„Er hatte die Wahl.“ Unterbrach Hermine seine Frage um sie zu beantworten. „Der Horkrux in Harry hat seinen Tod verhindert, na ja ... zumindest ein wenig. Der Horkrux in Harry ist damals gestorben ... nicht Harry selbst also hatte er die Wahl: Leben oder Sterben. Als er sich vor mich gestellt hat, da hatte er sich in dem Moment schon für den Tod entschieden weil er dachte das er sterben würde ... Allerdrings wusste er nicht das er sich entscheiden kann. Als er in dem Bereich zwischen dem Leben und dem Tod war entschied er sich gegen seinen Tod und für das Leben ... Aber seine Entscheidung für mich zu sterben hat ihn daran gehindert zurück zu kommen. Trotzdem war sein Wille zu mir zurück zu kommen so groß das er nicht sterben konnte ... Also wurde er an das Sommerland gebunden ... Und konnte weder Leben noch sterben ...“

„Also kein Zollwächter ...?“

Hermine lachte kurz und schüttelte den Kopf. „Nein Ronald ... kein Zollwächter ...“ Eine so beklemmende Stille trat ein das man sie Spannung aus der Luft greifen konnte.

„Wie ...?“ fragte Ron plötzlich in die Stille hinein. „Ich meine ... wie kommt er da wieder heraus?“ Hermine zuckt mit den Schultern. „Ich weiß es klingt unglaublich ... aber ich habe keine Ahnung.“

„Oh ...“ sagte Ron und blickte seine beste Freundin, die sonst immer alles wusste entsetzt an.

„Dann weiß ich mal mehr als du.“ Lachte er und klopfte sich selber auf die Schulter. Hermine rollte mit den Augen.

Ron lachte. Er hatte es verstanden und lachte Tränen vor Freude über die Erkenntnis das es für seinen Kumpel doch noch Hoffnung geben könnte. Und riss einen Witz nach dem anderen um sich selber zu befreien. Davor das er seinen besten Freund genauso vermisst hatte wie alle anderen.

„Das ist ja mal wieder Typisch unser Harry. Aus allem macht er ein Geheimnis. Und alles muss ja UNBEDINGT kompliziert sein. Genau wie damals bei Cho. Wisst Ihr noch? "Will du ball mir." Warum kann er es nicht einmal einfach machen? Ich mein, macht Ihm das spaß? Mal im ernst der lacht sich doch bestimmt halb Tod über uns. Naja wobei? wenn er ja eh NUR halb tot is wär es ja jetzt sein Untergang sich halb Tod zu lachen oder?“

Hermine begann zu grinsen. Eigentlich wollte sie nicht lachen, weil sie genau wusste dass Harry es die ganze Zeit über genauso schwer hatte wie sie selber. Doch aus irgendeinem Grund konnte sie sich einfach nicht zusammenreißen.

„Du bist doch echt bescheuert!“ lachte sie und hielt sich den Bauch. Wahrscheinlich musste sie lachen weil sie wusste dass Harry darüber auch lachen würde. Wenn nicht sogar noch mit machen würde.

Eine Weile lachten sie noch darüber und versuchten sich wieder ein zu bekommen.

Als sie es geschafft hatten lag Hermine auf dem Tisch und schnappte nach Luft.

„Um wieder zum ernst zurück zu kommen ...“ begann Hermine und holte nochmals Luft. „Wie bekomme ich ihn jetzt wieder raus? Ich meine ... ich weiß ja nicht mal wie ich es geschafft habe zu ihm zu kommen als ich geschlafen habe ...“

„Das Stichwort ist schlafen.“ Sagte Luna und schlug ein anderes Buch auf. „Im Schlaf übernimmt unser Unterbewusstsein die Regie. Das heißt in deinem Unterbewusstsein war dein Wissen über die Meditation versteckt, dein größter Wunsch Harry zu sehen. Hat dein Unterbewusstsein dazu gebracht das wissen was du hattest einzusetzen. Und so bist du ins Sommerland gekommen. Ist dir noch etwas aufgefallen?“

Hermine überlegte. „Ja allerdings. Im Sommerland gibt es keine Zeit, das heißt man Altert nicht aber Harry ...“

„Ist gealtert ...“ beendete Luna ihren Satz.

„Ja ... und er trug manchmal seine Brille nicht mehr, und seine Narbe ist auch weg ... Das ist die Magie des Sommerlandes. Es hebt sämtliche Flüche und Körperlichen Schwächen auf. Das heißt seine Augen wurden immer besser. Trotzdem trägt er sie manchmal ... das zeigt das er trotz der Magie noch zu den Lebenden gehört. Das heißt ich kann ihn zurückholen ...“

„Das heißt ...“ begann Ron und dachte über jedes seiner Worte genau nach. „Weil er immer noch zu den Lebenden gehört ... Altert er, aber im Sommerland gibt es doch gar keine Zeit. Oder hat es wieder was mit seiner ‚Sonderstellung‘ zu tun?“

„Nein.“ Gluckste Hermine. „Nein es hat was mit seiner vorherigen Entscheidung mit dem Tod zu tun. Er Lebt nach wie vor ... Aber nicht auf dieser Ebene und da er an das Sommerland gebunden ist durch seinen ‚Tod‘ Ist er mit ein Teil des Sommerlandes, deswegen altert er. Aber trotzdem zeigen sich manchmal die Auswirkungen der Magie des Sommerlandes, wenn er keine Brille an hat.“

„Du kannst ihn raus holen. Indem du ihn mitnimmst.“ Warf Luna schließlich ein und ein Schweigen trat ein.

„Luna wie soll ich ihn mitnehmen wenn ich nicht mal weiß wie ich in das Sommerland reinkomme. Und irgendwie muss ich ja wohl das brechen was ihn dort festhält. Und das ist seine Entscheidung für den Tod, und die kann ich nicht rückgängig machen ...“

„Was sagte Harry zu dir?“ fragte Ron und zeigte auf den Lotos der in dem Schälchen schwamm. „Du bist sein Licht. Damit meinte er das du sein Wille bist der ihn an das Sommerland gebunden hat. Wenn du den Willen von seinem Tod brichst indem du, du in Form von seinem Willen der ihn an das Sommerland bindet auf die Erdbeben zurückholst. Dadurch wird sein eigentlicher Wille für dich zu sterben gebrochen. Da der Grund ihn zurückholt. Weißt du was ich dir sagen will?“

Hermine nickte zaghaft ... Sie versuchte gerade darüber nach zu denken wie sie es in das Sommerland schaffen sollte.

„Aber ...“ begann sie und konzentrierte sich, da war ein hacken den sie nicht ganz verstand. „Warum konnte ich das nicht schon viel früher ich meine ... Harry muss das doch gewusst haben ... Und er wusste es ... sonst hätte er mir das nicht gesagt. Warum hat er es dann nicht schon viel früher gesagt ...?“

„Weil nicht du da warst.“ Erklärte Luna und legte Hermine das vor. „Schau mal. Du warst nur durch dein Unterbewusstsein da. Und nicht du selbst mit deinem Körper deiner Seele mit allem eben. Die Meditation erlaubt es dir in das Sommerland zu gelingen, doch wenn es nur dein Unterbewusstsein ist, was dort war. Dann warst es nicht du direkt. Nur du direkt, sein direkter Wille. Kann die Bindung aufheben. Hermine ... du weißt wie du in das Sommerland kommst. Alles was du tun musst, ist dein Wissen umsetzen ...“

Kapitel 11. Forever in my Dreams

Hermine schloss ihre Augen und lächelte. Sie wusste wenn sie schlief dann Träumte sie. Träumte von ihren schönsten Momenten. Doch diesmal durfte sie nicht Träumen.

Ruhig lag sie da und versuchte genau das in Tat umzusetzen was sie wusste. Aber es gestaltete sich als sehr schwer ...

Ron und Luns saßen unten, in der Hoffnung wenn sie die Treppe hinunter stieg hatte sie Harry dabei. Und genau das war es was es Hermine so schwer machte sich einfach fallen zu lassen, ihren Geist von ihrem Körper zu losen. Das Mentale in das Physische zu bringen, alle hofften jetzt darauf das Hermine es schaffen würde. Das Hermine ihn zurück brachte.

Ihre Gedanken flogen so wild durcheinander dass sie nicht mehr zur Ruhe kam. „Harry ...“ flüsterte sie leise und hielt ihre Augen geschlossen. „Was hast du dir bloß dabei gedacht ...?“

„Ich finde dich, und ich trage dich ... Ich trage dich bis zum Schluss ...“ Der Wind begann zu flüstern, Hermine spürte wie es warm wurde. Frühlingwarm ... Der Duft von einer grünen Sommerwiese. Das zarte wehen des leichten Windes ...

„Ich schlafe nicht ...“ flüsterte Hermine leise und traute sich nicht ihre Augen zu öffnen. „Ich will nicht schlafen ... sag mir bitte das ich nicht schlafe ...“

Ihr Herz schlug so schnell das sie spürte wie es gegen ihre Brust schlug. „Harry ...? Wenn du hier bist dann sag mir das ich nicht schlafe ...“

Sie spürte wie sich ein paar warme Hände um ihre schlossen. „Mach die Augen auf ...“ flüsterte er an ihr Ohr.

„Ich kann nicht ...“

„Du kannst ... vertrau mir.“

Hermine Atmete einmal tief durch. „Bitte Harry ... sei nicht enttäuscht von mir ...“ Langsam öffnete sie ihre Augen. Vor ihr lag ein endloses Feld von Schnee. So hauchzart wie ein Leinentusch was die Welt unter sich bedeckt.

„Warum ist es so warm ...“ Hermine blickte nach oben in den klar blauen Himmel. Es war wie gestern. Als sie in der Badewanne eingeschlafen war. „Sag mir bitte dass ich wach bin ...“

„Ob du wach bist oder nicht kannst nur allein du entscheiden ... ich kann dir da nicht helfen. Ich weiß genau du kennst du Antwort. Bist du wach ... oder schläfst du ...?“

Hermine seufzte. „Warum nicht ? Warum kannst du mir nicht einfach sagen ob ich wach bin ...?“

„Weil du es weißt.“ Sagte er und ließ sie los.

„Sonst ich dich doch aber nicht –, Sie wandte sich um, doch dort stand niemand. Nur leere und eine Endlose Schneedecke lag vor ihr. Doch Harry war verschwunden.

„Harry ...?“ fragte Hermine unsicher und blickte sich um. Sie spürte Panik in sich aufsteigen. „Harry was passiert hier ...?“ Keiner Antwortete, sie stand ganz alleine da, auf dieser Endlos weißen Fläche.

Ihr Herz begann zu rasen. Ihr Puls stieg an. Und ihre Atmung ging Stoßweise.

„Harry!“ schrie sie jetzt voller Panik und griff nach irgendetwas, doch dort war nichts. „Harry! Harry wo bist du?!“

Der Boden unter ihr öffnete sich. Verzweifelt versuchte sie Halt zu finden, wollte sich an etwas festhalten und griff nach etwas. Nach irgendwas. Doch es war nichts da.

Und so viel sie. Viel in die Endlose. Bodenlose tiefe.

„Harry!“ schrie verzweifelt. Tränen liefen ihre Wangen hinunter. Sie strampelte und suchte. Suchte und schrie. Doch es ging einfach nicht.

„Hermine!“

Hermine stockte der Atem und für einen Moment hört sie auf zu zappeln. „Hermine ich bin hier! Du weißt dass ich immer da bin! Ich warte auf dich. Du weißt es genau. Du weißt wo der Eingang ist!“

„Hol mich hier raus Harry! Bitte hilf mir!“

„Das kann ich nicht! Das kannst nur du allein, du musst dein Wissen umsetzen. Hermine ich trage dich ... Ich trage dich bis zum Schluss!“

Hermine schloss die Augen. Sie versuchte ihren Herzschlag wieder runter zu bringen. Sie hörte auf das

leise flüstern, auf das seichte gleiten.

„Ich trage dich ...“

Ein heller Lichtstrahl so durchdringlich das Hermine ihn durch ihre geschlossenen Augen hindurch sehen konnte.

So Hell als würde sie direkt auf die Sonne zu laufen. Eine Frühlingswarme Brise kam ihr entgegen.

Sie hielt die Augen geschlossen und lief einfach weiter. Sie lief weiter bis sie hinein ging.

„Ich trage dich bis zum Schluss ...“ flüsterte er und hielt sie fest. „Mine ich wusste du kannst das.“ Sagte er und ließ sie und griff nach ihren Händen.

„Mach die Augen auf.“

Diesmal tat sie es ohne zu zögern. Pulsierende Farben. So weiches Gras was Hermine trug und sie seicht abfederte. Ein so blauer klarer Himmel wie man ihn nur von heißen Sommertagen kennt. Und doch ist es nur seicht warm. Die Wind so auch zart ... wie sein flüstern.

„Ich bin eingeschlafen ...“ sagte Hermine schließlich. „Das war ein Albtraum ... ich habe es gerade tatsächlich geschafft.“

„Ja ...“ sagte er und lächelte. Seine Smaragde funkelten sie an. „Und ich wusste du kannst das. Mine ...“ Harry wandte sie zu sich und blickte in ihre endlos tiefen Teiche, sie schwammen in ein paar Tränen die sich den Weg durch ihre Lider hindurch gebahnt hatten, ohne das Hermine sie hätte aufhalten können. Wie sollte sie auch?

So lange, hatte sie ihn vermisst. So lange ... hatte sie sich nach ihm gesehnt. So lange hatte sie geglaubt ihn nie wieder zu sehen. Sie hatte ihn so lange geliebt ohne es ihm jemals sagen oder zeigen zu können ...

Wie könnte sie es aufhalten? Wie könnte sie ihr Glücksgefühl was ihr Herz gerade durchströmte und nicht mehr anhielt aufhalten.

„Harry ...“ weinte sie und viel ihm so plötzlich um den Hals das sie beide auf der Wiese landeten. „Du weißt gar nicht wie sehr du mir gefehlt hast! Du weißt gar nicht wie sehr ich mir gewünscht habe dieser eine Moment ... Dieser eine Kuss ... das er kein Traum ist ... Du weißt gar nicht wie sehr ich wollte das du dein Versprechen hältst ... Aber du hast es ... Du hast es gehalten ...“

Harry Antwortete nicht. Eine einzelne Träne dessen Bedeutung so groß war verlor sich in ihrem weichen, Zimt durch lockten Haar, wo er sein Gesicht drinnen vergrub. Dieser sanfte blumige Geruch der von ihr Ausging. Dafür gab es keinen Vergleich. So duftete nur sie. Nur sie roch so unvergleichlich ...

„Mine doch ...“ flüsterte er schließlich los leise das sie es fast nicht gehört hätte. „Doch das weiß ich. Du glaubst gar nicht wie sehr ... Ich wünschte es wäre anders gewesen.“ Er schloss sie Augen und hielt sie. So wie er es die ganze Zeit tun wollte. Sie einfach halten und nie wieder los lassen.

Sie einfach nur festhalten und tragen ... Weg tragen von all dem Schmerz der über Jahre hinweg an ihnen beiden gezogen hatte ... So sehr das sie glaubten das es immer unerträglicher wird.

„Es ist vorbei ...“ sagte er schließlich und drückte sie an sich.

Ich verspreche dir, ab heute. Ich werde dich nie wieder so lange allein lassen okay Mine? Nie wieder ... es tut mir so leid ... Es tut mir Leid ...“

Eine halbe Ewigkeit, so kam es ihnen vor, saßen sie da. Fest ineinander verschlungen und hielten sich einfach nur fest. Genossen diesen wunderschönen Moment an diesem wunderschönen Ort der mehr Magie in sich trug als dieser Momente.

„Wie kommen wir wieder raus ...?“ schniefte Hermine schließlich als sie sich wieder gefangen hatte von ihrer Überwältigung.

„So wie du hier herein gekommen bist. Alles was du tun musst ist das Portal zur Erdbeben öffnen, und das machst du genauso ... wie gerade. Mach die Augen zu ...“ flüsterte er an ihr und hob sie mit sich zurück auf die Beine.

„Konzentriere dich auf dein Umfeld ... was fühlst du ...?“

„Dich ...“ Antwortete Hermine und Harry musste grinsen.

„Das ist auch richtig aber ich meine was anderes ... ich meine die Energie die dich umgibt ... Die Wärme. Das Pulsieren ... das Vibrieren der winzigen Teilchen die dich umgeben ... Manifestieren ... weißt du nicht mehr?“

„Materie ins sein bringen ...“ flüsterte Hermine leise.

„Genau ... Ein heller Lichtstrahl ... nur ein Schritt und läufst direkt dahin wo du immer hin wolltest

...“

Sie griff nach seinen Händen und klammerte sich an ihnen fest damit sie ihn auch ja nicht zurücklassen oder verlieren konnte. „Du weißt wo du hin musst. Du musst nur noch gehen ...“

Es war wie eben. Es war hell. So Hell wie die Sonne die direkt auf sie zukam. Es war Frühlingswarm. Das Gras federte jeden ihrer Schritte ab. Mit jedem Schritt den sie tat festigte sich ihr griff.

Mit jedem weiteren Schritt wurde es immer Heller.

rollte.

„Nein.“ Antwortete Harry schließlich. „Habe ich nicht, eben so wenig wie ich sechs Jahre lang mit denselben Klamotten da herum spaziert bin. Na ja aber ... Hermine hat recht, aber ... Was ist mit einem Geld passiert?“

Ron und Hermine tauschten kurz einen Blick aus. „Stimmt ...“ sagte Ron und überlegte. „Was passiert damit ...?“

Hermine dachte nach. Eigentlich sollte damit nicht viel passiert sein, da Harry keine Familien angehörigen mehr hatte. Außer die Dursleys natürlich aber was sollten die schon mit Zauberer Geld anfangen?

„Was denkst du Luna ...?“ Luna die bis jetzt noch gar nichts gesagt hatte stand vom Tisch auf und zuckt mit den Schultern. „Ich kann dazu auch nicht viel sagen ... Vielleicht solltest du einfach mal in Gringotts nachfragen. Überhaupt müssen sie deine Identität wieder herstellen da alle Welt glaubt du seist Tod.“

„Das heißt ich muss die Tage mit ins Ministerium nehmen.“ Sagte Hermine und stand wieder auf. „Es sei denn ... Ich meine wenn dein Grab verschwunden ist dann ... müsste dein Identität eigentlich wieder hergestellt wurden sein. Aber woher wollen die im Ministerium wissen das du lebst, es steht nicht jeden Tag einer von den Toten wieder auf.“

„Tja ...“ Machte Ron grinste breit und klopfte Harry auf die Schulter. „Das kann auch nur Harry Potter. Du hast mir echt gefehlt Kumpel.“

Hermine wandte sich um verkniff sich ein lachen. Ein Sentimentaler Ron war so ziemlich das lustigste was sie sich vorstellen konnte. Trotzdem kam sie nicht umhin auch ein paar Tränen zu unterdrücken, als die beiden sich einmal kräftig umarmten. „Sag mal Harry ...“ Ron ließ ihn los, ging zu Hermine und legte ihr einen Arm um die Schultern. „Warum hast du ihr nicht gleich gesagt was Sache ist? Statt sie immer wieder in ihrem Schönheitsschlaf zu stören, ich meine du hättest sie schon dreimal heiraten können.“

„Oh man ...“ Verlegen legte Hermine sich die Hände vor das Gesicht. „Ron hatten wir das nicht schon geklärt ...?“

„Ja schon, aber du hast mir ganze Sechs Jahre die Ohren voll geheult. Wenn er gleich mit der Sprache rausgerückt hätte hättest er dir so einiges erspart.“

Luna tauschte einen Blick mit Harry aus und lächelte süßlich. „Weißt du Ron, ich denke mal dass Harry auch einiges erspart geblieben wäre. Aber da es nun mal so war, wie es war. Ging es eben nicht anders. Und du solltest bei dem Thema Heiratsantrag wirklich vorsichtig sein. Den Heiratsantrag habe ich ja mehr von Hermine bekommen und nicht von dir, nicht war mein Schatz?“

„Luna!“ Stieß Ron verlegen und entrüstet zugleich hervor. Harry lachte und hielt sich den Bauch. „Das sieht dir mal wieder ähnlich Kumpel.“ Lachte er und klopfte Ron auf die Schulter.

„Ich glaub es ja nicht.“

„Ja, ja ...“ nuschelte Ron und schob Harrys Hand zur Seite. „Warte bis du soweit bist, dann lache ich dich aus alter.“

Luna und Hermine standen da und schüttelten die Köpfe. „Sie hassen und sie lieben sich.“

„Ja allerdings, nimmst du ihn mit nach Hause oder lässt du ihn hier? Ich kümmere mich gerne darum mit ihm ins Ministerium.“ Hermine überlegte kurz und warf ihm einen Blick zu. „Weißt du ... ich glaube ich nehme ihn mit nach Hause ... und wenn ich wieder arbeiten muss dann nimmst du ihn ins Ministerium. Okay ...?“

„Gerne.“ Lächelte Luna und nickte. „Ich denke mal ihr habt viel zu besprechen. Wie lange bist du denn noch krankgeschrieben?“

„Drei Tage. Allerdings kannst du auch morgen schon mit Harry gehen wenn du möchtest. Ich muss nochmal ins Krankenhaus und mit meiner Leiterin sprechen ... Es geht um eine Patientin.“

„Du meinst Mrs. Baker oder ...?“

Hermine sah Luna überrascht an. „Woher weißt du – „

„Sie war hier als du Harry zurückgeholt hast. Und sie hat mir etwas da gelassen.“ Luna warf einen Blick Harry und Ron die spielerisch mit einander rangen.

„Komm mit.“ Sagte sie schließlich und griff nach Hermines Hand. Luna führte sie Wendeltreppe hinauf in das Zimmer indem Hermine eigentlich gelegen hatte.

„Als wir hier rein kamen warst du schon weg.“ Erklärte Luna, ging zu einem kleinen Regal, griff zielstrebig hinein und zog ein Samtsäckchen hervor. „Ich weiß nicht genau was darin ist aber den hier hat sie auch da gelassen, sie sagte du weißt was es zu bedeuten hat.“

Abermals griff sie in das Regal, und als sie ihre Hände öffnete hielt sie Hermine eine Rosa Lotos Blüte hin. „Ja allerdings ... das weiß ich ...“ Hermine schluckte doch konnte ihre Tränen nicht aufhalten. Sie nahm die Blüte in die Hand. Augenblicklich wurde ihr warm und sie sah wie Bilder vor ihr abliefen. Eine Frühlingswarme Brise blies ihr ins Gesicht. Hermine schloss kurz ihre Augen und lächelte.

„Sie haben ihre Aufgabe erfüllt bevor sie abtreten sind ...“

„Habe ich dir nicht gesagt das alles gut wird mein Kind?“ Zuerst zuckte Hermine zusammen doch dann lächelte sie wieder. „Ich hoffe sie haben Engelchen wieder gefunden. Ich wünsche ihnen alles Gute.“ Tränen vielen in ihre Hände und perlten an den Wachsweichen Blütenblättern ab.

„Der Schmerz wird vergehen mein Kind, alles ist vergänglich. Aber deine Erinnerung bleibt. Vergiss das nicht. Die Stärke des Lebens besteht aus unserem eignen Willen. Das ist die Bürde des Menschen. Auch wenn die Schuld zum Teil beim Fluss liegt, den wir druschreiten wenn unsere Seele gereinigt wird, beruht es doch zum größten Teil auf der Neigung des Menschen, in den Lärm einzutauchen, der überall um ihn herum ist, statt auf herrliche Stille tief in unserem Inneren zu lauschen. Das Universum ist geduldig. Es bietet uns vielfältige Möglichkeiten an, damit wir lernen und es begreifen können, und genau deshalb werden wir auch wiedergeboren.

"Wenn der Schüler bereit ist kommt der Lehrer"

Genauso ist es mit Wissen. Die Wahrheit kommt ans Licht, wenn du bereit bist, sie zu empfangen, wenn du sie brauchst, um fortzuschreiten, den nächsten Schritt zu machen. Du hast dieses Wissen vorher weder gebraucht, noch warst dafür bereit. Und so hast du nur das gesehen, was du wissen musstest, und kein Fitzelchen mehr. Doch jetzt, da du bereit warst, wurde das Wissen enthüllt. Jeder Schritt führt zum nächsten.“

Hermine öffnete ihre Augen sie sah nichts außer Licht und Nebel. Mrs. Baker stand da. Neben ihr ein süßer Goldenretriever der fröhlich mit dem Schwanz wedelte. „Ich glaube fast durch sie habe ein zweites ich gefunden.“ Sagte Hermine und lächelte die alte Frau an.

„So ist es mein Kind, dein starkes ich.“

„Was ist in dem Samtbeutel?“ wollte Hermine wissen und spürte das ihr Schmerz und der Verlust über ihre alte Freundin abklang. Mrs. Baker lächelte und streckte ihre Hände aus. In ihren Händen bildete sich sofort ein weiterer Lotos. „In dem Beutel befindet sich das was du in deinen Händen trägst allerdings nicht so wie du erwartest. Aber überlege gut wem du das Gegenstück schenkst. Allerdings denke ich nicht das du darüber noch Großartig nachdenken musst oder?“

Hermine lächelte. „Nein ... das glaube ich auch nicht. Sehen wir uns nochmal wieder ...?“

„Das werden wir.“ Sagte Mrs. Baker und verblaste ein wenig. „Du wirst sehen wo immer du hingest du wirst mich genau an deinem Herzen tragen. Du wirst sehen.“

Hermine blinzelte, als sie die Augen wieder aufschlug stand sie wieder in dem Zimmer. Vor ihr stand Luna und lächelte. „Und?“ fragte sie sanft.

„Hast du deine Antworten gefunden?“ sie nahm den Samtbeutel und legte ihn Hermine in die Hand. Der Lotos war verschwunden er hatte sich aufgelöst auf dem Weg zurück.

Hermine öffnete den Beutel und sah hinein, augenblicklich fuhr ein Lächeln über das Gesicht. Sie griff in den Beutel und öffnete ihre Hand. Eine silberne Kette lag in ihrer Handfläche. Doch es war der Anhänger und nicht die Kette.

„Ein Lotos ...“ Luna lächelte und nahm ihr die Kette aus der Hand. „Die Lotosblume wächst aus dem Lehm und kämpft sich durch den Matsch zum Licht empor. Wenn sie das Licht erreicht hat, blüht sie auf und wird zu etwas Außergewöhnlichem, etwas ganz schönem ... etwas ganz besonderem ... Wo ist die andere Hälfte?“

Hermine griff abermals in den Beutel und eine zweite Kette kam zum Vorschein. „Jetzt weiß ich was sie mit tragen meinte. Ich kenne diese Ketten ... Das will gut überlegt sein wer die andere Hälfte bekommt.“

„Na ja.“ Sagte Luna, ging zur Türe und öffnete sie. Mit einem lauten knall purzelten Harry und Ron ins Zimmer. „Ich glaube nicht das du darüber noch nachdenken musst oder?“

Kapitel 13. Floating Weightles

Immer noch lag sie wach, einen Blick auf die Uhr ihres Weckers und sie seufzte. Es war schon 4 Uhr morgens. Doch was auch immer sie versuchte Hermine schaffte es einfach nicht ihre Augen zu, zu machen, immer wieder warf sie einen Blick zu ihm hinüber um sicher zu gehen das er immer noch da war. Trotzdem dem leichten druck seines Armes der um ihr lag.

Sie hatte trotzdem Angst. Angst dass wenn sie wach wurde und die Augen aufschlug alles nur ein Traum war. Doch obwohl sie wusste dass es alles andere als das war konnte sie einfach nicht schlafen. Jedes Mal fuhr ein Schauer über den Rücken, so als würde sie Angst langsam an ihren Beinen hinauf kriechen.

Wieder blickte sie zu ihm und versuchte diese Angst ein für alle Mal los zu werden, aber so sehr sie sich auch bemühte es ging einfach nicht. Hermine wurde das Gefühl einfach nicht los, wenn er nicht mehr da war ... was dann?

Ihn wieder zu verlieren, würde so scheiße wehtun das es in Worte nicht auszudrücken war. Hermine schluckte und setzte sich auf. „Nein das tust jetzt nicht ...“ flüsterte sie zu sich selbst und drückte die Tränen zurück.

Vorsichtig schob sie seinen Arm von sich herunter und stand leise auf. Sie tippelte auf Zehenspitzen und so leise es ging schlich sie ins Wohnzimmer und ließ sich schwer auf die Couch fallen.

Krummbein gurrte kurz und legte sich auf ihren Schoß, sofort begann er zu schnurren und räkelte sich behaglich auf ihrem Schoß.

Gedanken verloren saß sie da und kraulte ihren alten Kater das Ohr. Ihr Blick auf das Samtsäckchen was auf dem Tisch lag.

Sie hatte Harry die Kette noch nicht gegeben ohne hin wollte sie es machen erst dann machen wenn sie allein waren und Zeit dafür hatten. Harry wusste davon noch nichts. Er hatte nur einen kurzen Blick auf die Kette erhaschen können, doch Hermine war zu schnell gewesen. Und hatte die Ketten weg gepackt noch bevor er einen wirklichen Blick darauf werfen konnte.

Sie seufzte noch einmal und schloss die Augen, ihre Gedanken standen einfach nicht still. Leise war er von hinten an die Couch getreten er beugte sich vor und legte ihr von hinten die Arme um die Schultern.

„So ernste Gedanken ...?“ flüsterte er. Hermine ließ die Augen geschlossen und lehnte sich in seine warmen Arme.

„Ich kann nicht schlafen ... das ist alles ...“ murmelte sie leise. Sie wollte ihm nicht sagen was wirklich los war aus Angst vielleicht einen Streit aus zu lösen.

„Jetzt nimmst du mich aber hoch Mine.“ Sagte er und lies sie los. Er ging um die Couch herum und setzte sich neben sie.

„Was ist wirklich los mir?“ Hermine schwieg und blickte auf Krummbein hinunter. Er sprang auf und legte sich wieder auf den Sessel gegenüber.

„Ich kann nicht schlafen weil ... also ich habe Angst davor wach zu werden und ... na ja ... fest zu stellen das alles nur ein Traum war weißt du was ich meine? Ich weiß ... es ist unlogisch aber ich kann es einfach nicht verdrängen weil ... weißt der Gedanke das wieder weg sein könntest wäre einfach nur –,“

„Scht ...“ Harry legte ihr einen Finger auf die Lippen. „Ich weiß.“ Sagte er schließlich und nahm den Finger wieder herunter. „Ich kann mir vorstellen das es dir so geht. Und glaub mir ... wenn ich könnte würde ich es gerne ändern aber ... das kannst eben nur du selbst, ich kann dir deine Angst nur nehmen indem ich ... Na ja ich denke zumindest etwas ... oder ein wenig... Wenn ich dir sage das ich hier bin. Und das ich verspreche nie wieder zu verschwinden ... okay? Und mein Versprechen gilt nach wie vor.“

Er griff nach ihrer Hand und legte sie auf seine Brust. „Für immer.“ Flüsterte er und küsste die Träne weg die ihre Wange hinunter rollte. „Das habe ich noch nie gemocht ...“

Sagte er und legte ihr eine Hand auf die Wange.

„Ich weiß es ist schwer, aber ... meinst du kannst versuchen die Vergangenheit zu vergessen ... nur ein kleines bisschen ein ... wenig ... Ich meine hier bin ich. Und hier bleibe ich. Versprochen. Warum sollte ich jetzt gehen? Ich lass dich nie wieder gehen, du sollst nie wieder weinen ...“

Er zog sie in seine Arme und verkniff sich die Tränen mit einem schlucken.

Hermine schlang die Arme um ihn und hielt ihn fest. Ganz fest. Sie schloss die Augen und lauschte seinem

Herzschlag was sich mit ihrem vereinte. In genau demselben takt wie seines schlug ihr Herz gegen seine Brust.

Es lag ihnen auf der Zunge. Beide hatten sie auf den Lippen doch keiner wagte sich sie auszusprechen. Diese Worte. Sie einfach nicht über ihre Lippen kamen.

„Hermine ...?“ Sie löste sich von ihm und blickte in seinen grünen Ozean. Ihr Herz schlug aufgeregt in ihrer Brust und pumpte warmes Blut in ihre Adern.

Harry schluckte einmal kräftig und versuchte seine Worte auszusprechen bevor er sich in den tiefen ihrer Braunen Abgründe verlieren konnte.

„Ich liebe dich ...“

„Ich liebe dich auch ...“ ihre Lippen verschmolzen zu seinem vollendeten Kuss. Es war als würde schweben, ganz hoch dort oben, es war nicht zu erklären nur mit einem Satz konnte sie es erklären. Es halte wieder wie ein Echo.

„Wie es jemanden zu küssen den man liebt?“ Zwar wusste Hermine genau wie es war, schließlich was das hier nicht der erste Kuss den sie mit ihm teilte. Doch diesmal wusste Hermine genau das sie wach war. Das war echt. Es war so Real wie die Gänsehaut die ihr in kleinen Wellen den Rücken hinunter liefen. „Harry ...“

„Pissst ...“ unterbrach er sie. „Du redest zu viel ...“

Ron lag in seinem Bett und warf Luna einen schnellen blick zu. Er tippte sie an. „Luna ...? Schläfst du?“ flüsterte er leise.

Es kam keine Antwort. Grinsend stand er auf, zog sich seine Hose an suchte nach einem T – Shirt und schlich sich aus dem Zimmer.

Er ging auf leisen Sohlen durch die Küche und eilte zur Haustür, griff nach seinem Hausschlüssel trat vor die Tür und Aparierte.

Etwas taumelt stand er jetzt vor Hermines Haustüre. Er blickte sich um und ging sicher das ihn niemand sah, dann zog er seinen Zauberstab, richtete ihn auf das Tür schloss und flüsterte leise. „Aloromora ...“ Die Tür sprang auf und Ron streckte seinen Kopf zur hinein.

Es war niemand zu sehen alles war dunkel und leise.

Nur Krummbein saß immer noch auf dem Sofa und starrte ihn an als Ron leise ins Wohnzimmer schlich. „Was ...?“ flüsterte Ron leise als er dem alten Kater in die Gelben Augen sah die ich ihn anfunktete.

„Das Fie lebt immer noch ...?“ Krummbein sprang von Sofa und schlich ihm um die Beine. „Nicht jetzt ...“ zischelte Ron und versuchte den Kater los zu werden.

„Du weißt nicht zufällig wo Harry seine Boxer – Shorts hat oder?“ Krummbein sah Ron Verständnislos an. Dann drehte er sich um, ging ein paar Schritte lief in den Flur und legte sich auf etwas drauf. Ron sah den Kater verwirrt an warf erst jetzt einen Richtigen Blick auf den Boden. Im gesamten Zimmer lagen Klamotten herum. Er erkannte sofort Hermines Pyjama Oberteil was sie getragen hatte als sie bei ihm und Luna gewesen war.

Ron fuhr ein breites dümmliches Grinsen übe das Gesicht. „Na du gehst aber ran alter ...“ murmelte er und folgte einfach der Spur die genau vor Hermines Zimmertür endete. Plötzlich sprang Krummbein auf. Erschrocken sprang zur Seite und stieß gegen den kleinen Schrank der im dem Flur stand.

Harry und Hermine zuckten zusammen, beide blickten auf und sahen zur Tür. „Was war das?“ flüsterte Harry leise.

„Wahrscheinlich nur der Kater ...“ murmelte Hermine und legte sich wieder hin.

„Puh ...“ Ron wäre beinahe das Herz stehen geblieben. Er beruhigte sich wieder, beugte sich auf die Knie und grabbelte auf allen vieren durch den Flur auf der Suche nach der verdammten Boxer – Shorts.

„Der ist aber ganz groß ... findest du das nicht etwas komisch?“ Sagte Harry und deutet auf den riesigen Bücherschrank den Hermine in ihrem Zimmer stehen hatte. Ron glaubte seinen Ohren nicht zu trauen als er Harrys Stimme aus dem Schlafzimmer hörte. Er schloss die Augen und versuchte das Bild aus seinem Kopf zu verdrängen, was sich vor seinen Augen zu entwickeln begann.

„Wieso?“ hörte er Hermine kichern. „Der muss so groß sein.“

Ron klappte die Kinnlader herunter, er rieß sich ernsthaft zusammen, und versuchte jegliche Bilder aus seinem Kopf zu verdrängen. Endlich! Endlich hatte er gefunden wonach er gesucht hatte. Ohne weiter auf das Gespräch zu achten, auf was er wirklich hätte verzichten können. Aparierte Ron auf der Stelle aus der Wohnung nachdem er die Tür noch leise geschlossen hatte.

Harry sah Hermine immer noch fragend an und blickte erneut auf den großen Schrank mit den Büchern. „Findest du wirklich nicht dass er doch ein bisschen zu groß ist?“

„Na ja ...“ Hermine zuckt mit den Schultern. „Ich habe eben viele Bücher. Bei der Ausbildung muss eine ganze Menge lernen weißt du.“

Harry schüttelte mit dem Kopf. „Was denn?“ fragte Hermine.

„Wie viel Platz hast du da oben drinnen?“ fragte er und tippte mit einem Finger gegen ihre Stirn. Hermine lachte. „Genug Platz um zu Sortieren wenn ich liebe und wenn nicht auf jeden Fall.“

Sachte fuhr Harry ihr über die Stirn und strief ihr das Haar aus dem Gesicht, ehe er sie in seine Armbeuge bettete und sie zärtlich an sich drückte.

Die Wange fest gegen seine Brust gepresst, schloss Hermine die Augen und verlor sich im Rhythmus seines Herzschlags, dem Gefühl seiner Haut. Seiner Lippen und dem streichendem Gefühl seiner Hände. Hermine legte ein Bein über Harrys und verankerte sich quasi mit ihm. Während sie sich auf seine Essenz -, seine Energie – sein Wesen Konzentrierte. Entschlossen sich noch das kleinste Detail dieses Augenblicks ins Gehirn einzubrennen, damit er Hermine nie verloren ging.

Obwohl sie sprechen wollte, obwohl Hermine etwas Tiefschürfendes, Bedeutungsvolles sagen wollte, etwas, das alles Schlimme aufwiegt was zwischen ihnen gestanden hatte, so kam sie jedoch gar nicht mehr dazu. Sie schloss ihre Augen und glitt seicht ins Reich der Träume.

Als Harry und Hermine am nächsten Morgen wach wurden sammelten sie all die Klamotten wieder ein die sie im Eifer ihrer Leidenschaft in der ganzen Wohnung verteilt hatten.

„Mine?!“ rief Harry und stand ratlos im Wohnzimmer.

„Ja?“ mit nichts weiter als einem Handtuch um und Tropfnassen Haar kam Hermine ins Wohnzimmer.

„Hast du meine Boxer – Shorts gesehen?“ Hermine überlegte. „Nein ... habe ich nicht wieso ...?“

Harry begann plötzlich an zu grinsen.

„So ein Spinner ...“ nuschelte er und ging zu ihrem Kamin.

„Was ...?“ fragte Hermine und sah Harry verwirrt an. „Nichts, ist schon Okay. Geh dich mal lieber anziehen sonst wirst du noch Krank. Hermine grinste. „Lohnt es sich denn bei dir etwas an zu ziehen?“

Harry lachte. „Ja es lohnt sich, versprochen. Aber nur weil ich gleich noch mit Luna ins Ministerium muss.“ Er zwinkerte ihr zu. Hermine grinste nochmals und verschwand dann in ihrem Zimmer.

Ron und Luna saßen gerade am Tisch und Frühstückten, als im Kamin eine Grüne Flamme auf zischte und Harrys Kopf zu sehen war.

„Was gibt's alter?“ schmatzte er und setzte sich vor den Kamin.

„Wo ist meine Boxer – Shorts Mr. Weaseley?“ Ron grinste.

„Weißt du Kumpel du solltest vorsichtiger sein mit deinen Angeboten. Ich meine, eine Boxer – Shorts von jemandem der sechs Jahre lang Tod war ist schon was Tolles oder?“

„Du spinnst ja.“ Lachte Harry. „Wo hast du sie?“

„Tja ...“ machte Ron und grinste so dümmlich das es ihm ja schon fast auf der Stirn stand wo sie war.

„Sagen wir mal sie hat einen Ehrenplatz bekommen.“ Ron griff nach hinten und zog seine Hose hoch.

„Du bist doch wohl nicht wirklich diese Nacht bei Hermine eingebrochen nur um dir meine Boxer – Shorts zu klauen?“

„Na ja also, wenn du es genau wissen willst, diese Nacht habe ich eh keine Boxer – Shorts gebraucht.“

„Oh bitte ...“ Harry schüttelte heftig den Kopf und kniff die Augen zusammen ... keine Bilder! Das ist ja ekelhaft.“

Ron musste dabei nur an Heute Nacht denken und er konnte seine Antwort einfach nicht verkneifen. „Das musst ausgerechnet du sagen.“

Harry sah Ron verwirrt an. „Was soll das denn heißen?“

„Nichts alter ist schon okay.“ Lachte Ron und behielt es lieber für sich. „Kommst du nochmal vorbei wenn du mit Luna alles geregelt hast im Ministerium ich hab eine Angebot für dich wegen deiner Fehlenden Arbeit.“

„Sicher ...“ sagte Harry und verkneiff sich alles Weitere. „Ich wollte ohnehin noch kurz mit dir reden ... ich habe doch eine Frage ... aber nicht jetzt später. Wir sehen uns.“

„Bis dann Kumpel.“ Ron stand auf und zog sich nochmals grinsend die Hose hoch, setzte sich zurück an

den Tisch und biss in sein Toast. Luna schüttelte mit dem Kopf. „Was habe ich da bloß geheiratet ...?“ seufzte sie.

„Den richtigen meine liebe.“ Sagte er und zwinkerte er ihr zu.

Kapitel 14. Too know what i believe

Okay, also meine FF hatte eine Lämgerer Pause ich hoffe mal ihr nehmt mir das nicht übel.

Na ja ich hoffe auch mal ihr bleibe mir noch etwas erhalten als fleißige leser ;)

Lg Mione

+*

Es dauerte nicht lange und Harry lebte wieder. Zumindest auf dem Papier. In seinem Freundeskreis gab es immer noch einige die sich an seine Gegenwart wieder gewöhnen mussten oder sich immer noch erschrecken wenn er so plötzlich auftauchte und hinter einem stand.

Besonders Molly Weasley hatte sich erschrocken als sie mit ihm in den Fuchsbau kamen und er durch die Tür trat staunten alle nicht schlecht.

Mrs. Weasley hatte sogar das Bewusstsein verloren. Doch es hatte nicht lange gedauert und er Harry war wieder Familien Mitglied.

Es waren jetzt ganze Drei Monate vergangen und Harry arbeitete als das was er immer sein wollte: Als Auror. Sicher hatte er erst mal Sechs Wochen lang ein Trainingslager besuchen müssen, aber er hatte es doch noch geschafft. Was er allerdings auch Ron und seinen Beziehungen zu verdanken hatte. Sonst hätte er drei Jahre lang ausgebildet werden müssen.

Trotz dessen, das Harry und Hermine gerne zusammen waren und auch viel Zeit miteinander verbrachten. So war Harry doch noch in eine kleine Wohnung für sich ganz allein gezogen, sie hatten sich abgesprochen und für sich beide beschlossen das sie es langsam angehen ließen doch trotzdem war Harry mehr bei Hermine als wie in seiner eigenen Wohnung.

Wie immer saß sie in ihrer Wohnung vor ihr ein Buch aufgeschlagen und daneben eine Tasse Tee. Draußen begann es zu Dämmern. Hermine warf einen kurzen Blick aus der Balkontür und sah Krummbein dabei zu wie ein paar herunterfallenden Blättern hinter her sah. Am liebsten wäre er ihnen hinter her gesprungen aber dafür war er einfach entschieden zu alt.

Hermine schmunzelte stand auf und hockte sich zu ihm hinunter. „Weißt du wenn es nicht so kalt wäre würde ich dich sogar nach draußen lassen.“

Krummbein maunste und schlich ihr um die Beine. „Tja alles wird älter, auch du mein lieber, oder hast du Hunger?“

Krummbein sah sie müde an. Gähnte und ließ sich auf seinem gewohnten Platz in dem kleinen Sessel nieder. Hermine lachte. „Ach so ist das also.“

Es klingelte und Hermine seufzte. „Tja mein lieber da warst du wohl etwas zu langsam.“ Sagte sie zu ihrem Kater und ging zur Haustüre.

„Ron?“ etwas verwirrt stand sie da, eigentlich hatte sie mit Harry gerechnet. „Ist etwas passiert? Ist was mit Harry? Bitte sag mir dass alles okay ist. Ich meine warum –,“

„Reg dich ab.“ Unterbrach er sie und legte ihr eine Hand auf den Mund. „Harry geht es gut. Also schalt wieder runter. Ich bin nur hier um dich ab zu holen Luna und ich haben Harry schon abgeholt wir dachten uns wir machen etwas Schönes zusammen. Also was ist? Kommst du mit?“

Hermine Atmete erleichtert auf.

„Ja ist in Ordnung ich muss mir nur schnell was anderes anziehen und ich komme sofort runter wartete einfach unten auf mich okay?“

Hermine schlug die Türe und zu eilte in ihr Schlafzimmer. Unschlüssig stand sie vor ihrem Kleiderschrank und hatte keine Ahnung was sie anziehen sollte.

Harry, Lund und Ron standen unten vor der Türe und warteten. „Verdammt ...“ stöhnte Ron nach einer Weile.

„Weiber ... haben so viele Anzihsachen brauchen aber trotzdem Ewigkeiten um etwas an zu ziehen. Was ist daran so schwer? Schrank auf. Klamotten an. Schrank zu.“

„Tja Ron.“ Sagte Harry und zog die Schultern hoch. „Frauen haben zwei Probleme. 1. nicht genug zum

Anziehen und 2. Zu wenig Platz im überfülltem Kleiderschrank.“

Luna schmunzelte und schüttelte mit dem Kopf. „Also nicht jede Frau braucht Automatisch lange nur weil sie überlegt wie sie am besten aussieht.“

Ron rollte mit den Augen. „Ja ... du. Du hast noch nie länger als eine Stunde gebraucht.“ Sagte er und tat es mit einer Handbewegung ab.

„Harry zog die brauen hoch und tauschte einen Blick mit Luna aus. „Was soll das denn heißen? Das Luna etwas nicht hübsch ist?“

„Danke Kumpel ...“ grummelte Ron. „Nein natürlich nicht. Luna ist so hübsch die muss doch nicht extra dafür in den Spiegel gucken.“

„Ach ...“ sagte Harry und grinste seinen besten Freund dümmlich an. „Aber Hermine oder wie?“

„Nein!“ Ron schüttelte Kräftig mit dem Kopf. „Nein um Himmels willen. Natürlich ist Hermine hübsch. Na gut Luna ... finde ich nun mal hübscher weil ... sie ist nun mal meine Frau. Aber .. mal ehrlich Hermine braucht so lange im Bad das man meinen könnte sie sieht morgens aus wie ein Monster.“

Harry sah an Ron vorbei und verkniff sich ein grinsen. Hermine war gerade in diesem Moment aus der Haustüre getreten und stand jetzt hinter ihm. Die Hände in die Hüften gestemmt stand sie da und wartete darauf das Ron weiter Sprach.

„Ähm ...“ Hermine warf Harry einen fiel sagenden Blick zu, kreuzte die Arme vor der Brust und wartete auf eine Antwort. „Ich ... weißt du ich sage einfach gar nichts dazu.“

„Warum so zurückhaltend Harry? Hermine kann ruhig wissen das du einer Meinung mit mir bist. Naja sind wir mal ehrlich, Hermine braucht so unglaublich lange im Bad das ich Angst habe das sie jeden Morgen eine Hässliche Monstervisage überschminken muss...“

Hermine klappte die Kinnlade herunter und Harry zuckte innerlich schon zusammen, noch bevor Hermine etwas gesagt hatte.

"Nichts für ungut" sagte Harry. "Aber da musst du jetzt allein mit fertig werden...“

er gab Ron einen Klapps auf die Schulter machte eine Handbewegung und wandte der Szenerie einfach den Rücken zu. Luna schwieg und gesellte sich zu Harry der mit eiligen schritten die Straße hinunter lief.

Hermine räusperte sich. Ron zuckte zusammen und blieb wie angewurzelt stehen. Harry hielt sich die Ohren zu als ein Donnerwetter über Ron hinein brach das ich gewaschen hatte.

„Wo willst du hin Potter?! Bleib auf der Stelle stehen!“

Harry blieb sofort da stehen wo er war. „Warum denn ...? Ich hab doch gar nichts gesagt.“ Rechtfertigte er sich sofort und hielt sich krampfhaft die Ohren zu.

„Weil der Monster will das du auf der Stelle stehen bleibst!“

„Oh ... bitte Mine, ich habe doch gar nichts gesagt, du bist wunderschön. Wirklich, egal wie du aussiehst und egal wann. Sogar wenn du Rot verweinte Augen hast bist du wunderschön ... du bist immer wunderschön ... Sogar jetzt. Ich finde es toll immer zu warten wenn du im Bad bist und ich dringend auf die Toilette muss ... Ich finde alles toll was du machst. Wenn du nicht wärst wäre mein Leben nicht mehr komplett du vervollständigst mich ... Mine Ich liebe dich egal wie du aussiehst.“

Er packte sie, zog sie an sich und gab ihr einen so leidenschaftlichen Kuss das sie alles vergessen hatte, was sie sagen wollte.

„Ähm ...“ Hermine hielt sich an ihm Fest und schüttelte kurz mit dem Kopf. „Wow ...“ machte sie und ließ ihn los. „Ich meine ... also ... ähm ...“

Harry griff nach ihrer Hand. „Wir wollten gehen oder ...?“

„Ja ...“ machte Hermine und räusperte sich. „Ja, wir wollten gehen ...“ sie warf Ron nochmals einen bösen Blick entgegen sagte aber nichts mehr weiter dazu.

Ron atmete erleichtert auf. „Danke alter ...“ flüsterte er im vorbei gehen in Harrys Ohr und ging weiter.

Sie verbrachten den Abend in Hogsmeade. Gerade hatten sie sich alle ein Butterbier bestellt, die Wärme des Getränks wärmte sie schnell von innen heraus wieder auf.

Harry und Ron führten ein Anregendes Gespräch, Luna lauschte ihnen, schmunzelte und schüttelte hin und wieder den Kopf. Hermine saß vor ihrem Butterbier unaufhörlich starrte sie in ihr Glas und stocherte in ihrem Schaum herum.

„Was ist los?“ fragte Luna. Sie hatte Hermine jetzt schon eine ganze Weile beobachtet. Hermine zuckte mit den Schultern, steckte sich einen Finger in den Mund und lutschte den Schaum von ihrem Finger.

„Komplizierte und verwirrende Gedanken Gänge ... Nichts weiter.“ Sagte Hermine und ließ sich auf ihren Stuhl zurück sinken.

Luna folgte ihrem Blick. Gedanken vergessen beobachtete sie wie Harry sich mit Ron unterhielt.

„Hast du Angst?“ Hermine zögerte. Sie wusste nicht genau wie sie dieses verwirrende Gefühl beschreiben sollte. „Luna ...? Was denkst du? Hört sich „Für immer“, für dich genauso an wie für mich ...?“

Luna überlegte, sie brauchte eine Weile um zu verstehen was Hermine meinte.

„Weißt du ... man sollte es überbewerten. Sonst klingt es wirklich komisch. Aber weißt du ... Die Ewigkeit sieht klein aus wenn man weiß mit wem man sie verbringen will. Man muss sich nur sicher sein mit wem man sie verbringen will ... verstehst du mich?“

Hermine schwieg. Und dachte über jedes Wort nochmal nach. Es war als würde sie nach wie vor Träumen. Nicht wirklich Träumen, sondern es war mehr die Angst davor das sie Träumen könnte. Das sie wach wurde das hier alles nur ein Traum war.

Das sie wach wurde und er verschwunden war. Sicher hatten sie darüber gesprochen, doch trotzdem. Die Angst ließ sie einfach nicht los. Auch das Gespräch das alles hier. Wer sagte ihr das, dass nicht nur ein Traum war? Wer bestätigte ihr dass sie Wach war. Träume fühlten sich oft so echt an wie das hier. Es ist wie bei einem Albtraum man hält ihn für die Wirklichkeit. Doch bei einem So wunderschönen, kaum scheinbar waren Traum ... wirkte es genau so echt.

Hermine hasste jede Minute, jede Sekunde in der sie es nicht genoss. In der sie alles anzweifelte. Das sie irgendwann die Augen aufschlug und merkte: „Ich habe alles nur geträumt.“

Hermine schluckte und rieb sich über den Augen.

„Komm mit.“ Luna stupste sie an und bedeutete ihr auf zu stehen. „Wir gehen mal kurz auf die Toilette. Wir sind gleich zurück.“ Entschuldigte Luna sich und Hermine.

„Warum gehen Frauen immer im Rudel aufs Klo? Habt ihr Angst jemand überfällt euch?“

Hermine rollte mit den Augen „Natürlich Ronald, schließlich könnte uns ein Rothaariger Spanner hinter her kommen.“

Ron grinste dümmlich und zwinkerte den beiden Frauen zu. „Geht schon mal vor ich muss noch die Hosen runter lassen.“

Hermine schüttelte mit dem Kopf tat es mit einer Handbewegung ab und ging zur Toilette.

„Also wirklich ...“ sagte Harry und schüttelte ebenfalls mit dem Kopf. „Zuerst nennst du sie Monster und jetzt spannst du ihr auch noch hinter her.“

„Was kann ich für ihre Schlechte Laune?“

„Wenn mich richtig daran erinnere fing sie an als du Monster zu ihr sagtest.“ Harry zog die Brauen hoch. „Aber ich glaube nicht das es nur daran liegt irgendetwas macht ihr zu schaffen ... schon seit Tagen hat sie diesen Gesichtsausdruck ...“

„Hm ... na ja.“ Ron begann zu grinsen und Stupste Harry in die Seite. Vielleicht will sie auch einfach nur das ein gewisser jemand ihr endlich einen Heiratsantrag macht. Ist es nicht so?“

Harry seufzte und rollte mit den Augen. „Ganz sicher nicht Ron. Sie würde nicht solch ein Gesicht ziehen wenn es so wäre. Dann würde sie ... Na ja ... ich weiß nicht ... ich glaube sie würde ... Hm ...“

„A ja ... Hm würde sie also.“

„Mensch Ron, kannst du nicht mal fünf Minuten ernst bleiben?“

Ron lachte und schlug Harry auf die Schulter. „Das Leben ist ernst genug mein Freund da muss ich es nicht noch verherrlichen.“

Hermine lehnte gegen die Toilettenwand. Ihre Arme gekreuzt stand sie da und starrte in den Spiegel. Sie blickte allerdings nicht auf ihr Spiegelbild, Sonderns sie blickte daran vorbei. Ganz weit weg. Gefangen von ihren verwirrenden Gedanken und Gefühlen.

„Weist ich weiß das er es machen würde ... Alles was du tun musst. Ist dir selbst vertrauen.“

Hermine sah Luna fragend an. „Woher weißt du das –,“

„Es ist offensichtlich ... Aber weißt du, manchmal Antwortet jemand auf deine Fragen besser als ich.“ Luna lächelte. „Bist du sicher dass du nicht auf die Toilette musst?“

Hermine brauchte eine Weile um zu verstehen was Luna meinte.

„Es ist nicht einfach ... Aber manchmal sollte man sich einfach die Frage stellen ob man sich im klaren Wissen über etwas befindet oder nicht.“

Luna verließ das Bad. Und Hermine stand da ... Wie von selbst ging sie eine der Kabinen. Sie setzte sich auf den Toiletten Deckel und schloss die Augen.

Da war es ... Dieses unglaublich helle Licht. Langsam ging sie darauf zu. Die warme seichte Frühlingsluft empfing sie. Und Hermine wurde ruhig.

„Nur wer fragt ... dem kann auch geholfen werden.“ Die Stimme. Die ihr so unglaublich vertraut vorkam zauberte ein Lächeln auf ihr Gesicht. „Kann ich dir helfen mein Kind?“

„Woher weiß ich ob ich wach bin?“ Hermine lächelte als sie Augen aufschlug. Neben der alten Dame stand ein Hund und wedelte freundlich mit dem Schwanz.

„Was sagt dein Verstand? Dein Unterbewusstsein sagt dir was richtig und was falsch ist. Wie ist es wenn du schläfst? Wie kannst du Träumen, wenn du nicht wach bist? Was du willst liegt vor dir. Ob du es bekommst ... kannst nur du selbst entscheiden.“

„Woher weiß ich was das richtige ist?“

Mrs. Baker sprach wie immer in Rätseln, doch trotz der verwirrenden Worte verstand Hermine worauf sie hinaus wollte.

„Was bedeutet die Ewigkeit für dich? Was zählt wenn er bei dir ist. Wie kannst du Träumen wenn du schläfst? Du weißt ob du wach bist. Du weißt was du willst. Gib der Ewigkeit die Möglichkeit dir zu zeigen was deine Möglichkeiten sind. Und du wirst sehen was richtig und was falsch ist.“

Er wuchs aus ihrer Hand und wurde zu einer wundervollen rosa schmierenden Blüte. Hermine lächelte als sie auf ihre Hände hinunter sah.

„Was du willst ist deine Antwort meine Kind, alles was du tun musst ist wissen. Glauben ist etwas das nur Leute tun. Die nicht wissen was sie glauben sollen.“

Kapitel 15. Everything

Sie schlenderten eine Enge Gasse entlang mit vielen kleinen Geschäften Hermine und Luna standen vor einem Geschäft und setzten sich gegenseitig ein paar Hütte auf.

Hermine lachte „Mit dem Vogel auf dem Kopf siehst du aus wie Nevilles Großmutter.“

„Und du siehst aus wie meine!“ kicherte Luna und beiden Frauen begannen laut zu lachen. Harry schmunzelte, er war froh sie endlich wieder lachen zu sehen. Sie sah so nachdenklich aus. Konzentriert auf Dinge die ihr Teilweise sogar den Schlaf raubten.

Er hatte es mitbekommen wenn sie nachts aufgestanden war. Wenn sie seufzte und ihr Blick in das Unendliche ging.

Er konnte ihre Angst spüren. Egal was sie tat die Angst davor er könnte wieder verschwinden verfolgte sie und lies ihr keinen Frieden.

„Ob es etwas ändert ...?“ fragte er leise seinen besten Freund der neben ihm stand und schmunzelt seine Frau beobachtete.

„Was meinst du ...?“

„Wenn ich sie frage ... weißt du was ich meine?“

Ron grinste so dümmlich das es im selben Moment schon wieder bereut hatte ihn gefragt zu haben.

„Oh nein. Das möchte ich zu gerne sehen.“

Harry rollte mit den Augen. „Das war mir klar. Aber ... Heute nicht mehr ... ich meine es wäre nicht richtig wenn –,“

„Harry was ist dein Problem?“ Unterbrach Ron ihn. „Es ist ein wunderschöner Abend. Nun gut ich gebe zu die Kulisse ist nicht die schönste aber es wäre nichts was man nicht ändern können. Schließlich sind wir Zauberer. Und ich verspreche ich werde mich zurück halten. Aber mal ganz ehrlich? Was würde sie Glücklicher machen als das? Oder was würde dich glücklicher machen?“

Harry überlegte ... Es wäre einfach, zu einfach. Doch trotz allem Ron hatte recht. Aber irgendetwas hielt ihn davon ab es einfach zu tun. Wer garantierte ihm auch dass sie ja sagen würde. Nach dem was passiert war glaubte er da eher weniger dran.

Hermine lächelte ihm kurz zu als sie seinen Blick auffing. Harry gab ein kurzes Lächeln zurück.

„Ich weiß nicht ... Ich denke nicht das ... Ron ...?“

Ron stand da mit einem extrem albernen Hut auf dem Kopf drehte er sich einmal im Kreis und legte einen Moon walk hin „It's a beautiful night, We're looking for something dumb to do. Hey baby,

I think I wanna marry you.“ Er legte eine Hand aufs Herz machte einen Kniefall und landete direkt vor Harry.

Harry schüttelte den Kopf, rollte mit den Augen und lachte. „Süß Ronald, aber nein danke. Außerdem, hast du dort eine wunderschön Frau stehen. Mit einem Geier auf dem Kopf.“

„Oh bitte.“ Machte Ron stand auf und zog Luna in seine Arme. „Nicht mal gegen hundert von dir würde sie eintauschen.“ Sagte er und gab seiner Frau einen Kuss.

Hermine grinste und schmunzelte.

Wieder warf Harry ihr einen verstohlenen Blick zu. Es viel ihm in dem Moment einfach so durch den Kopf. Diese Frage die er sich vorher noch nie gestellt hatte. Und doch beschäftigte ihn es gerade so sehr das er gar nicht mit bekam wie Hermine auf ihn zu gegangen war.

„So weit weg Mr. Potter?“ Harry zuckte zusammen.

„Zu weit als das ich dir etwas vor machen könnte ... oder?“ lächelte er und zog Hermine in seine Arme. „Allerdings kann ich es selber nicht verstehen weil ...“

Find me here, and speak to me
I want to feel you, I need to hear you
You are the light that's leading me to the place
Where I find peace again

Zärtlich striff er ihr eine Strähne hinter das Ohr während er sich in ihren tiefen braunen Abgründen verlor.

Wie immer schon.

„Es wäre perfekt ...“ flüsterte er. „Zu Perfekt ...?“

Hermine schluckte und unterdrückte diesen elendigen Klos.

„Was du willst ist deine Antwort meine Kind, alles was du tun musst ist wissen. Glauben ist etwas das nur Leute tun. Die nicht wissen was sie glauben sollen.“

„Weißt du ... es ist mir nicht entgangen das –,“

„Warte.“ Sie legte ihm einen Finger auf den Mund. „Ich weiß du machst dir sorgen und ... ich weiß auch worüber aber ... selbst wenn. Ich weiß dass ich wach bin. Ich weiß das hier ist nicht länger nur ein Traum. Ich weiß es war niemals einer aber ... es war so ... schwer. Es hat mich unglaublich viel Kraft gekostet aber. Ich weiß das war es wert. Denn du warst immer meine Hoffnung die mich darauf vertrauen lässt. Das, das hier das Leben und nicht mein Traum ist.“

You are the strength that keeps me walking

You are the hope that keeps me trusting

You are the life to my soul

You are my purpose

You're everything

Ron begann so breit an zu grinsen das Harry es selbst aus den Augenwinkeln nicht entging.

„Ich würde dich dafür am liebsten Küssen aber irgendwie ...“ er wandte den Kopf um und warf Ron einen vielsagenden Blick entgegen. „Zu viele dümmlich grinsende Zuschauer.“

„Weißt du wenn du es auf mich beschränkst verschwinden sie ganz schnell wieder.“ Süßlich lächelte Hermine ihn an und blinzelte.

„Harry ich ... Warum –,“

„Psst ...“ er lächelte. „Mir ist aufgefallen das ... Wie kann ich hier mit dir stehen? Was würdest du mir erzählen ... ? Was könnte besser sein als das hier?“

And how can I stand here with you

And not be moved by you

Would you tell me how could it be any better than this?

Du beruhigst die Stürme, du gibst mir Ruhe. Du hältst mich in deinen Händen. Du wirst mich nicht fallen lassen. Nicht mal als ich es verdient hätte, nicht mal als ich dich allein ließ. Nicht mal als ich ... dachte ich sehe dich nie wieder ... Du beruhigst mein Herz und nimmst mir den Atem ... Es ist egal wie ich es betrachte. Wie auch immer ich es auslege es bleibt immer das gleiche. Du bringst mich dazu mich zu verlieren ... Mich in dir zu verlieren. Es gibt keine Worte dafür. Es gibt nur eine Antwort ...

Alles ...“

You calm the storms and you give me rest

You hold me in your hands

You won't let me fall

You steal my heart and you take my breath away

Would you take me in, take me deeper now

Es war als hätte die Zeit kurz angehalten, als wäre alles stehen geblieben. Als hätte jemand einen Knopf gedrückt. Für diesen Moment war alles ausgeblendet. Selbst Ron schwieg. Aber auch Ron war nicht da. Nicht wo Harry und Hermine sich gerade befanden. Eine Träne legte sich auf seinen Handrücken er striff ihr so sanft über die Wange das es sich anfühlte als würde eine Schneeflocke ihr Gesicht streifen. Und tatsächlich es ...

„Es schneit ...“ flüsterte Hermine ohne den Blick von ihm zu nehmen.

„Heute ... vor Sechs Jahren und ich habe mein Versprechen gehalten. Mine ...“ Er griff nach ihrer Hand langsam führte er sie. Und legte sie auf seine Brust. „Für immer ... Es bleibt eine Tatsache. Du bist alles was ich will. Du bist alles was ich brauche ... Du bist alles ...“

Cause you're all I want, you're all I need
You're everything, everything
You're all I want
You're all I need
You're everything, everything

Er ließ sie los. Alles ... Alles hätte sie erwartet mit allem hätte sie gerechnet nur damit nicht. „Hermine ...?“ Er schluckte Riss sich zusammen und drückte es an seinem Klos vorbei.

„Was du willst ist deine Antwort meine Kind, alles was du tun musst ist wissen. Glauben ist etwas das nur Leute tun. Die nicht wissen was sie glauben sollen.“

Der Wind flüsterte sein ewiges Lied als hätte es sich um sie gelegt. Wie aus dem nichts ... Und doch war das flüstern so klar. Dass es für beide deutlich zu vernehmen war.

„Heirate mich ...“

Luna kniff Ron in den Arm der ein lauten Schrei unterdrücken musste. Hermine blinzelte, versuchte es zu realisieren. Schluckte und spürte Tränen des Glücks über ihre Wangen laufen noch bevor sie ihm Antworten konnte.

„Harry ... ich ...“ Man konnte sie nicht verstehen, hektisch schnappte sie nach Luft. „Ja ...“, presste sie hervor. „Ja ... Ja ich will dich die heiraten. Für immer ... du hast es versprochen und das ist Gültig. Die Ewigkeit ... ist so klein ... so verdammt klein ... Ich liebe dich ...“

Sie lachte als er sie auf seine Arme hob. Ron brüllte durch die ganze Gasse und klopfte Harry auf die Schulter.

Der Wind spielte sein unaufhörliches Lied ... Die Schneeflocken Tanzten. Und die Ewigkeit Empfang sie mit ihrem Endlosen Lied ...

Ich trage dich bis zum Schluss ...

Cause you're all I want, you're all I need
You're everything, everything
You're all I want
You're all I need
You're everything, everything

allein entscheiden, aber egal was du tust, ich stehe immer hinter dir und werde dich halten auch wenn du vor Nervosität auf dem Weg zum Altar umfällst“

„Und...?“ fragte Ron nochmals, bereit die Tür komplett zu öffnen stand er im Eingang.

„Glaubst es wäre nicht so wenn ich hier stehen würde?“

„Dann mal los Mrs. Granger.“

Mit einem kräftigen Stoß ging die Tür auf, durch die Kristallklaren Fenster drang das Orange – roter schimmern des Sonnenuntergangs auf den Teppich der ihr den Weg geradewegs zu ihm leuchtete. Wie ein Wegweiser.

Ein Schritt näher. Liebling, hab keine Angst ... Ich starb an jeden Tag, an dem ich auf dich gewartet habe.

Ein Schritt näher. Der Wind hauchte ihr eine Stimme entgegen, doch ihr Herz schlug schnell, immer noch. Doch mit jedem weiteren Schritt auf ihn zu. Auf seine grünen Augen, die sie fest umschlossen als sie auf ihre braunen Abgründe stießen. Nur alleine sie beide waren in der Lage dazu wahrzunehmen was ihnen zuflüsterte.

*Wenn wir Blicke tauschen,
verfall'n mit Haar und Haut,
hör'n wir zwei Flüsse rauschen
in uns rot und laut.*

Sie griff nach seiner Hand. Und die Aufregung verflog. Sie ging so schnell wie sie gekommen war. Eine einzige Berührung reichte aus.

Die Zeit stand still, von jetzt an, und das wussten beide vollkommen. Sie würden Tapfer sein. Sie würden es sie niemals wieder wegnehmen lassen. Was noch vor ihnen lag. Das wusste in dem Moment keiner. Jeder Atemzug ... Jede Stunde führte sie dahin. Einen Schritt näher.

*Wirf Dein Licht her auf mich.
Ach, die Ewigkeit scheint mit Dir klein.
Will für immer, will für immer,
will für immer bei Dir sein,*

Die Sterne funkelten klar über dem großen Feld was vor dem Haus der Weaselys lag, das Haus war erfüllt von Gelächter und Musik.

„Weißt du Kumpel!“ Ron legte Harry einen Arm um die Schulter. „Wenn Luna nicht gewesen wäre, dann glaub mir. Wäre sie jetzt meine Braut.“

Harry lachte. „Sicher Kumpel und Luna wäre mir was?“

„So ist es Alter!“ Es klirrte leicht als sich ihre Weingläser trafen. „Auf Hermine! Meine Braut.“ Sagte Ron und grinste während er ihr zuzwinkerte. Hermine schmunzelte und hob ihr Glas. „Hand drauf Weasely.“

Ron lachte. „Schmucke Braut hast du dir da geangelt Alter.“

„Das will ich meinen.“ Er stellte sein Weinglas bei Seite eilte auf Hermine zu und hob sie mit einem Ruck auf seine Arme. „Und weil sie mir gehört werde ich jetzt auch mit ihr verschwinden.“

„Nichts da!“ rief Ron und warf sein Glas achtlos hinter sich. „Ich Schulter die Braut und bin ab durch die Mitte!“

Harry lachte. „Davon Träumst du mein Freund.“

„Tja weißt du mein Freund ...“ Ron nahm Hermine das Glas aus der Hand, trank es aus und stellte es so auf dem Tisch ab das alle anwesenden die Köpfe hoben.

„Mit Träumen fängt es an. Und ich denke ihr beide müsst es am besten wissen. Aber nicht nur Hermine. Nein. Sondern, auch ich, wurde in meinem Schönheitsschlaf gestört. In dem Moment kam er zu mir. Legte mir einen Arm um die Schulter und sagte: ...“

Rons Blick ging übertrieben gespielt in eine Epische Ferne. „Mein bester Freund. Nicht nur Hermine habe ich verletzt. Aber ich verspreche dir. Ich komme zurück. Und siehe da, uns alle hat er an der Nase herumgeführt. Tja mal ehrlich. Von Toten auferstehen. Das kannst nur du Harry Potter!“

„Tja.“ Machte Harry. „Und Jesus.“

Die Hochzeitsmenge brach in lautes Gelächter aus. „Noch drei Jahre und glaub mir Kumpel. Diese Braut wäre mir gewesen. Aber was wäre ich denn für Mensch ...“

Die Menge verstummte wieder. „Wenn ich meinen besten Freunden nehmen würde, was ihnen am meisten bedeutet. Als du gegangen bist hast du von uns allen hier bei ihr. Die größte leere hinterlassen ... und jetzt versprich mir was mein bester Freund ... Fühle diese leere bis zum Ende ihres Lebens aus. Und mach sie glücklich!“

Ein begeistertes klatschen voller Freude, glück, Frieden und Freundschaft ging durch die Menge und feierten ihr Glück. Das größte wohl unscheinbarste Glück was beide besaßen.

Eine vertraute, frühlingwarme, sanfte Brise umfing sie.

„Die ganze Zeit habe ich daran geglaubt, dich zu finden die Zeit, hat dein Herz zu mir gebracht. Wer die Antwort kennt muss über die Frage nicht mehr nachdenken mein Kind. Geht weiter und die Zeit zeigt euch wo ihr hingehen müsst. Ein Schritt näher ...“

Der Wind klang ab vor ihnen lagen zwei Lotosblüten. Hermine blickt zu Harry und beide lächelten.

„Es ist wie beim Wind ...“ flüsterte Hermine. „Ich kann dich nicht sehen ...“

„Aber ich fühle dich ...“ beendete Harry den Satz. Jeder Atemzug. Jede Stunde, führt sie dahin.

Einen Schritt näher ...

Sie lachte als er sie auf ihre Arme hob. „Heißt das nicht über die Schwelle tragen?“

„Habe ich doch. Ich habe dich getragen.“

„Du hast mich Apariert aber nicht getragen.“

„Hm ...“ Machte er und zog eine braue hoch. „Ist das nicht dasselbe? Mrs. Potter?“

Die Nächte, die wir teilen

sind ohne Dunkelheit.

Die Zeit verliert den Schrecken,

mein Menschenherz wird weit.

„Nein eigentlich nicht, aber ...“ Langsam ließ er sie zurück auf den Boden gleiten. Weißt du warum ... sich das ganze hier Hochzeitsnacht nennt?“

Harry grinst sie verschmitzt an. „Ja das weiß ich ... aber weißt du auch warum ich solche Momente so gerne mit dir Teile? Weil du mir näher gar nicht sein kannst, und selbst dann wünschte ich mir es ginge noch näher. Am liebsten würde ich alles was ich in diesen wundervollen Momenten Spüre in mir Speichern und immer wieder abspielen. Aber es Life zu erleben ist viel schöner ... So viel wirklicher als ...“

Ich schenke mich dir gerne.

Noch vor dem Morgenrot,

wir fließen ineinander,

besiegen Nacht und Tod

Sein Herz schlug schnell. Farben und Versprechen ... wie konnte er nur Tapfer sein, nur so stark sein? Wie konnte er lieben, wenn er doch solch eine Angst hatte zu fallen? Sie allein. Lies all seine Zweifel verschwinden.

„Ein Traum ...“ flüsterte sie.“ Selbst wenn es so gewesen wäre ... selbst in meinen Träumen hätte ich dich nicht losgelassen, dann hätte ich dich für immer dort gefangen ... Für immer. In meinen Träumen ...“

Wirf Dein Licht her auf mich.

Ach, die Ewigkeit scheint mit Dir klein.

Will für immer, will für immer,

will für immer bei Dir sein.

Der Mond warf ein schwaches Licht auf all ihre Versprechen und hüllte die Welt in sein bekanntes Silbernes Licht. Hermine wusste genau wo sie stand. Mit beiden Beinen fest in der Realität und so lange sie so blieb wie sie war. Wirkte die Ewigkeit mit dem Rest der noch vor ihr lag, klein. Jeder Atemzug. Jede Stunde, brachte sie einen Schritt näher ...

Und es blieb. Es würde bleiben. Für Immer.

Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann. Wagst du es? Traust du dich zu Träumen? Niemand kann dir sagen ob das was du Träumst und wovon du Träumst in Erfüllung geht. Aber eigentlich weiß doch jeder das Träume von uns selber abhängen. Denn was du aus deinen Möglichkeiten machst. Ist allein dein verdienst.

Ende